

DIE EISLER WIRD 75
1950-2025



10.2025–3.2026

OKTOBER–
MÄRZ

SPIELOORTE

SÄLE CHARLOTTENSTRASSE:

**STUDIOSAAL, HÖRSAAL 151,
KAMMERMUSIK-SAAL I (KMS I)**
Charlottenstr. 55, Gendarmenmarkt,
10117 Berlin-Mitte
U2 & U6 Stadtmittel, U5 Unter den Linden

SÄLE NEUER MARSTALL:

**KRÖNUNGSKUTSCHEN-SAAL (KKS)
GALAKUTSCHEN-SAAL I (GKS I)**
Schloßplatz 7, 10178 Berlin-Mitte
U2 Hausvogteiplatz, U5 Museumsinsel & Rotes
Rathaus, Bus 100, 147, 200, 300

JAZZ INSTITUT BERLIN (JIB)

GEORG-NEUMANN-SAAL
Einsteinufer 43-53, 10587 Berlin-Mitte

KONZERTHAUS BERLIN

Gendarmenmarkt, 10117 Berlin-Mitte

SOPHIENKIRCHE

Große Hamburger Straße 29-30, 10115 Berlin

STUDIO 14 – DIE RBB DACHLOUNGE

Masurenallee 20, 14057 Berlin

KARTEN

TELEFONISCHER KARTENSERVICE

+49 (0)30.20 309 – 21 01
Mo-Sa 10-19 Uhr, Sonn- und Feiertage 12-18 Uhr

KARTENVORVERKAUF

Konzerthaus Berlin, Gendarmenmarkt, Nordseite
Mo-Sa 12-19 Uhr, Sonn- und Feiertage 12-16 Uhr
online unter www.hfm-berlin.de

ABENDKASSE

Bei Veranstaltungen in der Hochschule jeweils
eine Stunde vor Beginn. Abweichungen bei
externen Spielorten möglich.

INFORMATIONEN

Wir schicken Ihnen gerne regelmäßig
unseren Newsletter per E-Mail.
Anmeldung unter:
www.hfm-berlin.de/veranstaltungen

BARRIEREFREIHEIT

Der Zugang in der Charlottenstraße ist
barrierefrei. Der Zugang zu den Sälen im
Marstall ist eingeschränkt barrierefrei,
weitere Informationen vor Ort.

FÜR DIE ZUKUNFT DER MUSIK.

Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin

Wintersemester 2025/26



FÜR DIE ZUKUNFT DER MUSIK. 75 JAHRE. DIE EISLER.

NEUE WEGE GEHEN

Das 75-jährige Jubiläum unserer Hochschule ist ein besonderer Meilenstein, den es zu feiern gilt – trotz aller Zukunftssorgen. Dieses Jubiläum ist für uns nicht nur ein Rückblick, sondern vor allem ein entschlossener Aufbruch in eine Zukunft, die wir mit Leidenschaft und Zuversicht gemeinsam gestalten wollen.

Statt eines Grußwortes: Ein Gespräch über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Hochschule mit der Rektorin Prof. Andrea Tober, dem Vorsitzenden des Hochschulrats Bernd J. Wieczorek und Prof. Stephan Forck, Professor für Violoncello

Prof. Andrea Tober ist seit 2012 Professorin für Selfmanagement und Musikvermittlung an der Eisler, war Prorektorin und Interimsrektorin, bevor sie 2023 zur Rektorin gewählt wurde. Prof. Stephan Forck kam bereits 1977 an die angeschlossene Spezialschule für Musik Berlin, der Vorläuferin des Musikgymnasiums Carl Philipp Emanuel Bach und ebenfalls vor 75 Jahren gegründet – und studierte anschließend bei Prof. Josef Schwab und Prof. Eberhard Feltz. Er ist Gründungsmitglied des vor 40 Jahren an der Eisler gegründeten Vogler Quartetts und wurde 1999 zum Professor für Violoncello berufen und ist Beauftragter der Hochschulleitung für Nachwuchsförderung und Transfer. Der studierte Mathematiker und ehemalige Unternehmensberater Bernd J. Wieczorek begleitet die Eisler bereits viele Jahre und setzt sich als Hochschulratsvorsitzender seit 2014 mit seiner reichhaltigen Erfahrung für die Entwicklung der Institution ein.

75 Jahre Eisler – welche wichtigen Veränderungen hat die Hochschule im Laufe der Jahre durchlaufen?

Stephan Forck: Die Zusammensetzung der Studierendenschaft hat sich zunächst einmal komplett gewandelt seit 1990, dem Ende der DDR. In meiner Erinnerung gab es nur sehr

wenige ausländische Studierende, aus Nordkorea, Vietnam oder Kuba vielleicht. In meiner Celloklasse bei Prof. Schwab wurde für kurze Zeit ein japanischer Student aufgenommen, der monatlich hohe Studiengebühren zahlen musste. Wir hatten auch keine Gremien, wie heute beispielsweise das Studierendenparlament, aber natürlich gab es wie überall eine FDJ-Gruppe, in der die Mitgliedschaft im Grunde obligatorisch war – jedoch war ich kein Mitglied.

Prof. Annerose Schmidt, Pianistin und Rektorin, stellte sich nach der politischen Wende in der DDR im November 1989 die Aufgabe, die Eisler mehr „in das Bewusstsein der Berliner hineinzutragen“. Die Hochschule sei zu wenig im Konzertleben Berlins präsent. Gab es früher gar nicht dieses offene Haus mit fast täglichen Konzertveranstaltungen während des Semesters?

Stephan Forck: Natürlich haben Studierende Konzerte gespielt, im Schloss Friedrichsfelde, im Potsdamer „Club der Intelligenz“, in der „Stunde der Musik“ in Halle an der Saale zum Beispiel. Aber das waren keine Hochschulveranstaltungen. In der DDR gab es Konzerte mit Studierenden, die „von oben“ kamen,





NEUE SZENEN VII 2025, eine UA-Reihe in Kooperation mit der Deutschen Oper Berlin © Astrid Ackermann



aber auch solche, die „von unten“ organisiert wurden. Dadurch haben wir relativ viele Konzerte in der DDR gespielt, mal vor vier fünf Leuten in Grimmen oder in Senftenberg bei einem Privatveranstalter vor wahnsinnig vielen enthusiastischen Leuten oder auch in Kirchen. Über die Hochschule kam man in Kontakt mit kleinen Veranstaltern. Die Hochschule selbst ist tatsächlich als Veranstalterin wenig in Erscheinung getreten; es gab keine Klassenabende, nur die sogenannten „Beststudentenkonzerte“ mit ausgewählten Studierenden. Vorspiele wie die heutigen Klassenabende fanden zwar vereinzelt statt, das war aber stark abhängig von den Professoren.

Bernd Wieczorek: Das ist heute denkbar anders: Was jetzt im aktuellen Semesterheft an öffentlichen Veranstaltungen angeboten wird, finde ich sehr beeindruckend – kleine Formate wie Meisterklassen bis hin zum großen Sinfoniekonzert im Konzerthaus. Wer kommen will, kann kommen und zuhören. Das ist immens wichtig und in meinen elf Jahren als Hochschulratsmitglied habe ich es wiederholt thematisiert: Diese Hochschule braucht die öffentliche Akzeptanz, weil sie über Steuergelder finanziert wird. Sie muss der Gesellschaft verdeutlichen, dass sie nicht nur musikalisch exzellent ist, sondern für alle etwas bewirkt. Das kommt in der Vielfalt der Angebote deutlich zum Ausdruck.

Andrea Tober: Der aktuellen Haushaltsdiskussion können wir umso besser standhalten, je höher die Akzeptanz und Wertschätzung der Hochschule in Politik und Gesellschaft ist. Dazu tragen die vielen Konzerte signifikant bei. Mit der Öffnung für die Stadtgesellschaft können wir niedrigschwellig zeigen, was wir hier tun. Außerdem erfüllen die vielen öffentlichen

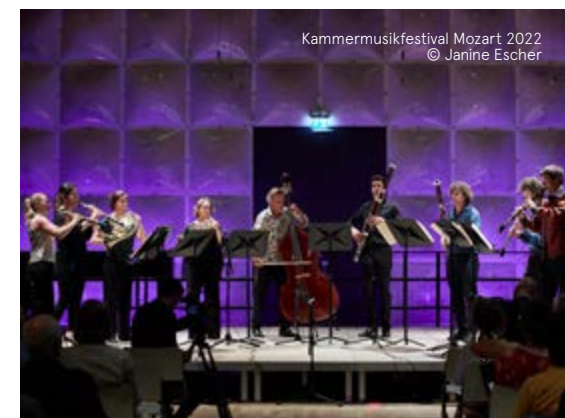
Veranstaltungen einen wesentlichen Zweck für die Studierenden: Sie haben bereits in ihrem Studium eine mehr oder minder große Bühne, auf der sie sich erproben können!

Was beobachten Sie: Welchen Wandlungen unterliegt das Berufsbild Musiker*in im Laufe der letzten Jahre und Jahrzehnte?

Andrea Tober: Den jungen Musiker*innen wird mehr und mehr bewusst, dass ihr Auftritt vor einem Publikum etwas Dialogisches ist. Dass Musik nicht hinter verschlossenen Türen stattfindet, sondern der Moment des Konzertierens Teil des Berufes ist, den sie anstreben und der ohne Publikum nicht funktioniert.

Gerade diese „Beziehungsarbeit“ mit dem Publikum gewinnt heutzutage mehr Relevanz und bewirkt, dass etwa über Social-Media-Aktivitäten, andere Konzertformate und Konzertdramaturgie anders nachgedacht wird. In Moderationen zum Beispiel erläutert ein*e Künstler*in auf der Bühne das eigene Spiel, die Gedanken zur Musik und nimmt dabei das Publikum mit.

Stephan Forck: Manchen Studierenden ist es ein Bedürfnis, sich mitzuteilen und ein paar Worte ans Publikum zu richten. Anderen wiederum fällt es schwer, denn Reden und Spielen sind zwei verschiedene Dinge und oft



Kammermusikfestival Mozart 2022 © Janine Escher

ungewohnt. Meiner Erfahrung nach ist das Publikum allerdings sehr dankbar für eine Moderation. Das erste Stück im Programm ist oft ein bisschen verloren, spricht man jedoch vorher ein paar Worte, sind die Zuhörer*innen gleich mit dabei.



Bernd Wieczorek: Ich beobachte es an mir und bei anderen, dass man dieses kommunikative Angebot sehr begrüßt oder inzwischen sogar ein bisschen erwartet. Selbst Musikinteressierte kennen nicht jedes Werk, jeden Komponisten oder jede Komponistin, und nicht immer kann man es in der Tiefe unmittelbar verstehen. Mit ein paar hinführenden Worten dockt man die Zuhörer viel stärker an die Musik an. Das hat etwas von diesem Dialogischen, das Sie eben erwähnten, Frau Tober.

Andrea Tober: Wir beobachten einen Wandel, an den Künstler*innen, Musiker*innen nicht früh genug herangeführt werden können. Jenseits der Präsentationsweise spielt auch die Programmgestaltung eine Rolle: Für welches Repertoire stehe ich als Künstler*in eigentlich? Während des Studiums steht das zunächst nicht im Fokus, denn die Studierenden müssen sich erst einmal

eine Art Kanon erarbeiten, technische Herausforderungen in bestimmtem Repertoire beherrschen lernen und im Moment des Konzerts zum Vortrag bringen.

Gleichzeitig ist das Gestalten von Konzertprogrammen ebenfalls Teil der Arbeit. Daher halten wir unsere Studierenden während des Studiums dazu an, zu reflektieren, was ihnen wichtig ist, warum sie das Stück so oder anders spielen, warum sie vielleicht für ein bestimmtes Repertoire brennen. Es ist die reflexive Ebene, die wir im Studium herausfordern müssen und die zur Reifung als künstlerische Persönlichkeit beiträgt.

Stephan Forck: Alles hat sich enorm verändert: Zu meinen Studienzeiten in der DDR, 1983 bis 1987, wusste man schon zu Beginn, dass man nach dem Studium drei Jahre dorthin geht, wo der Staat einen braucht. Zum Studienabschluss wurden die Absolvent*innen je nach Leistung den verschiedenen Kategorien von Orchestern zugewiesen: A-Orchester, B-Orchester, C-Orchester. Alle mussten vor einer Kommission vorspielen, der DTO, Direktion für Theater und Orchester. Wer in der B landete, durfte gar nicht erst im A-Orchester vorspielen. Aber es war ganz klar, dass man nach dem Studium ins Orchester geht.

Mit dem Vogler Quartett haben wir für einen anderen Weg ins Berufsleben gekämpft. Schon der Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee der DDR wäre das Ende des Quartetts gewesen. Es hatten sich verschiedene Leute sehr für uns eingesetzt, so dass wir an der Eisler wohl die Ersten waren, die nicht ins Orchester gehen mussten! Und natürlich war es eine glückliche Fügung der Geschichte: 1985 hatten wir das Vogler

Quartett gegründet, 1986 den Kammermusik-Wettbewerb in Evian in Frankreich gewonnen und wurden damit bereits ein Jahr nach Gründung international bekannt, mit der Folge, dass wir ins Ausland reisen durften. Und 1989 war die DDR zu Ende.

Die Idee, sich selber zu verwirklichen und eigene Projekte oder eine Konzertreihe auf die Beine zu stellen, ein Festival zu gründen oder vielleicht Kita-Konzerte zu organisieren, so etwas gab es überhaupt nicht. Dabei sehe ich meine Verantwortung als Musiker auch darin, gerade Kindern Musik als einen ganz wichtigen Teil des Lebens nahe zu bringen. Als Quartett machen wir das nun seit mehr als 25 Jahren. Das Bewusstsein und die Rolle der Musiker*innen ist heute anders, sie wollen und können selbst in vielfältiger Weise tätig werden.

Wo sehen Sie die Musikhochschule auf politischer Ebene in der Zukunft?

Bernd Wieczorek: Im Grunde stellt sich hier die Frage nach dem Mehrwert für die Gesellschaft. Dabei geht es auch um Identität. Die Eisler hat einen besonderen Stellenwert, nämlich die herausragende Qualität, die aus einer Fokussierung allein auf die künstlerische Ausbildung hervorgeht. An der Eisler steht die musikalisch-künstlerische



Exzellenz absolut im Vordergrund, weniger das breite Spektrum musikalischer Ausbildungsrichtungen im pädagogischen Bereich zum Beispiel.

Will eine Gesellschaft sich so etwas leisten und begreift der Staat, dass die Gesellschaft das will, also gibt er dafür Geld? Diese beiden Ebenen erleben wir momentan sehr konkret in den Haushaltsgesprächen. Wenn wir allzu leichtfertig nur kurzfristige Kosten- und Effizienzargumente gelten lassen, wird die Gesellschaft verarmen. In 10, 15, 20 Jahren wären wir eine andere Gesellschaft, möglicherweise eine, die nicht nur weniger lebenswert ist, sondern die sich auch schwerer in der immer komplexer werdenden Welt behaupten kann.

Ich bin der tiefen Überzeugung, eine HfM Hanns Eisler oder ein Max-Planck-Institut haben mit ihrem Exzellenzanspruch entscheidenden Einfluss auf die Gesellschaft und ihre Weiterentwicklung. Dafür lohnt es sich für mich zu kämpfen, dass das so bleibt. In dieser gefühlt immer schneller werdenden und atemlosen Zeit sind Kunst und Musik ein Ort, an dem wir mal zurücktreten, reflektieren und uns kreativ aufladen können. Eine Gesellschaft ohne vielfältige Kunst ist keine lebenswerte Gesellschaft und würde wahrscheinlich nicht lange funktionieren. Das ist von Anfang an eine Überlebensstrategie





der Menschheit. Kunst und Kultur sind Kommunikation und es gibt dauerhaft keine Demokratie ohne die Freiheit der Kunst, die uns im Denken herausfordert.

Andrea Tober: In autokratischen Gesellschaftsstrukturen sind Kunst und Kultur das Erste, was gleichgeschaltet wird. Erstes Angriffsfeld sind die Kulturinstitutionen, Universitäten und Hochschulen, d.h. die Orte der Freiheit des Austauschs, der Diversität, der Exploration, des Zukunftsdenkens. Es sind wichtige Verhandlungsräume, deswegen sind der Schutz und die Bewahrung dieser Räume – auch die einer Musikhochschule! – Staatsaufgabe in funktionierenden Demokratien. Sie dürfen nicht ausschließlich ökonomischen Interessen unterworfen sein.

Stephan Forck: Dem Mainstream zu folgen kann nicht unsere Aufgabe sein – und dennoch gibt es immer wieder einen Balanceakt zwischen künstlerischer Eigenständigkeit und Anpassung: Schostakowitsch, der in den 1960er Jahren die Hochschule besucht hat, musste in der stalinistischen Formalismus-Debatte Kompromisse eingehen, aber trotzdem ist seine Musik große Kunst. Ebenso Hanns Eisler. Bach war ein freier Komponist, der vieles neu ausprobiert hat, wobei seine Musik ganz natürlich im Protestantismus, in der Religion verwurzelt ist. Beethovens Freiheitswillen

brach sich immer wieder Bahn in seiner Musik. Er galt als Revolutionär, der nicht nur um Freiheit auf dem Gebiet der Tonkunst rang, sondern auch für die Ideale der Französischen Revolution eintrat. Große Kunst und Musik entsteht auch gegen allen Widerstand.

Bernd Wieczorek: Mit Blick auf die Kunst- und Kulturförderung ist es Aufgabe staatlich geförderter Institutionen, sich immer wieder kritisch selbst zu hinterfragen und hinterfragen zu lassen: Jetzt habt ihr zehn Jahre so gewirtschaftet, schreibt man das einfach weiter fort oder sollte sich strukturell etwas ändern? Das kann in beide Richtungen gehen, aufstocken, verbessern oder modifizieren, streichen.

Diesem Anspruch sollte sich auch eine Musikhochschule stellen, und nicht nur in Situationen, in denen die Gesellschaft gerade den Gürtel enger schnallen und jeder seinen Beitrag leisten muss. Die Frage ist nur, wie wird dieser Beitrag ausgehandelt und konkret welche Kosteneinsparungen werden durchgesetzt. Und da müssen wir unsere Stimme kräftig erheben und sagen, macht jetzt nicht aus kurzfristigen Erwägungen einen gravierenden Fehler, der uns alle die nächsten Jahre und Jahrzehnte teuer zu stehen kommen wird. Nicht bei der Eisler und auch nicht auf anderen Gebieten.



Andrea Tober: Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben sich das Berufsfeld und die Anforderungen an die Musiker*innen verändert. Das ist Teil eines gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozesses und hat natürlich Auswirkungen auf das, was wir als Bildungsziele in unserer Hochschule verfolgen. Was müssen wir als Institution leisten, um unsere Studierenden bestmöglich mit Kompetenzen auszustatten, so dass sie ein Berufsleben als Musiker*innen gestalten können? Es gibt ja keine Zuteilungen mehr zu Orchestern wie zu DDR-Zeiten. Die Kulturlandschaft verändert sich, die Orchester und Spielmöglichkeiten sind weniger geworden. Und viel bürgerschaftliches Engagement von Amateur*innen, von Musikliebhabenden, die durch Spenden finanzierte Festivals organisiert haben, ist in den letzten Jahren verschwunden. Die jungen Generationen sind jetzt gefragt, mutig zu sein, mit Ideen und unternehmerischem Geist etwas Neues zu erfinden.

Stephan Forck: Ich finde, die Formate, die unsere Studierenden selber entwickelt haben, wie das Collage-Konzert oder „Zusammenhall“, die neu geplante Konzertreihe von einer Gruppe sehr engagierter Studierender, machen Mut. Sie sind kreativ und gehen neue Wege, auch an Konzertorten, die jetzt nicht unbedingt klassisch zu nennen sind. Manche Dinge würde ich mich nicht trauen, aber die jungen Musiker*innen probieren es einfach aus.

Bernd Wieczorek: 75 Jahre Hanns Eisler ist ein Kulminationspunkt, ein Motor, denn ein Jubiläum bedeutet innezuhalten, zurückzublicken und insbesondere ganz stark



nach vorne zu schauen. Die Studierenden stehen für uns sicher im Vordergrund, aber auch die Lehrenden an der Eisler gehören zu den Besten und können dieses Feuer der Exzellenz weiter entfachen. Dafür muss das 75-jährige Jubiläum unbedingt nach innen und nach außen genutzt werden.

Andrea Tober: Etwas wagen, über neue Programme an neuen Orten nachzudenken und dadurch Menschen anzusprechen, ohne das, wofür wir stehen, zu korrumpieren – diese Kreativität brauchen wir. Ich glaube, das ist die wichtigste Botschaft: So wie unsere Institution nicht statisch ist, so ist das Musikleben nicht statisch, so ist auch die Art, wie wir Kunstmusik präsentieren, nicht statisch, sondern etwas Lebendiges. Sich mit Menschen über die Musik zu verbinden, das ist es, wo die Zukunft hingeht.



75 JAHRE HOCHSCHULE FÜR MUSIK HANNS EISLER BERLIN

Prof. Dr. Ute Henseler und Prof. Andrea Tober

Gründung und frühe Jahre

Viereinhalb Monate nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde die Sowjetische Besatzungszone am 7. Oktober 1949 zur Deutschen Demokratischen Republik, der Beginn eines neuen Kapitels in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Der Neuanfang war mit großen Hoffnungen verbunden und bewog viele Emigrant*innen zur Rückkehr nach Deutschland, u.a. Hanns Eisler sowie den Gründungsrektor der Hochschule Georg Knepler. Zurückgekehrt aus dem Exil waren sie von einem tief empfundenen politischen Idealismus und einer starken emotionalen Bindung an die deutsche Sprache

und Kultur getrieben. Angesichts der Schrecken des Nationalsozialismus und der Zerstörung des Landes wollten die Rückkehrenden aktiv am Wiederaufbau und an der Gestaltung einer neuen Gesellschaft mitwirken, die auf sozialistischen Idealen basierte und in der Kultur und Bildung eine zentrale Rolle spielen sollten.

Die Gründung der „Deutschen Hochschule für Musik“ 1950 symbolisierte nicht nur einen institutionellen Neuanfang, sondern auch die Hoffnung auf eine bessere, gerechtere Zukunft und die Verwirklichung von Träumen, die in der Nachkriegszeit viele Menschen bewegten. Mitte 1950 berichtete die Zeitung „Neues Deutschland“

über die baldige Eröffnung eines Staatlichen Konservatoriums im Ostteil Berlins. Noch türmte sich allorten der Schutt in der Wilhelmstraße 63. Von Beginn an war der Platz knapp, auch ein Saal für Konzerte fehlte. 250 Studierende sollten aufgenommen werden. Nur 46 Studierende erhielten im Oktober einen Studienplatz an der Hochschule selbst, die anderen verteilten sich auf drei propädeutische Einrichtungen. Unter ihnen als sozialistisches Vorzeigeprojekt eine bis 1962 existierende Arbeiter- und Bauernfakultät – die einzige ihrer Art, die der Musik gewidmet war. Sie sollte Kandidat*innen aus diesem Personenkreis innerhalb von drei Jahren für ein Hochschulstudium qualifizieren. Obgleich sie mit den vorgeschriebenen Quoten zu kämpfen hatte, erreichte sie das selbstgesteckte Ziel, den weniger Privilegierten Teilhabe zu ermöglichen.

Die Förderung von klassischer Kunst und Kultur und ihre Vermittlung ließ sich die DDR überproportional viel kosten, denn man erhoffte sich weitreichende Auswirkungen im Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft. Um zuverlässige und vorbildlich engagierte „sozialistische Persönlichkeiten“ im kulturellen Bereich zu formen, unterwarf man das Kulturleben einer strengen und systematischen Organisation.

Gründungsrektor Georg Knepler forderte damals, das Musikleben aus der Exklusivität „einiger weniger Opernhäuser und Konzertsäle“ herauszuholen und für „eine potentielle Musikhörerschaft, die nach Millionen zählt“, zu öffnen. Zur „Förderung der kulturellen Entwicklung auf dem Lande“ spielten Hochschulangehörige damals bei Konzerten



Eröffnung des Staatlichen Konservatoriums 1950 – Ansprache von Prof. Dr. Georg Knepler, Gründungsrektor © Archiv HfM

und Tanzfesten in den Dörfern. Das Sinfoniekonzert zum zehnjährigen Hochschuljubiläum fand im Kultursaal des VEB Berliner Glühlampenwerk statt und die Beteiligung der Hochschule an den Jugendweltfestspielen und deutsch-sowjetischen Freundschaftskonzerten erzielte mediale Beachtung.

Studiengänge für verschiedene Instrumente, Gesang, Komposition und Dirigieren, für Schulmusik, Musikpädagogik, Musikschriftsteller*innen und Tonmeister*innen wurden eingerichtet. Neben handwerklichen Fähigkeiten sollten die Kandidat*innen eine gute Allgemeinbildung und „Verständnis für die Erfordernisse der neuen Zeit mitbringen“, sich als sozialistische Staatsbürger*innen bewähren. Die neue Hochschule im Osten trat explizit in Konkurrenz zu schon vorhandenen Institutionen im Westen der Stadt.

Seit 1951 bildete die HfM Tonmeister*innen aus, ein Alleinstellungsmerkmal in der DDR. Der Studiengang wurde erst 1992 im Rahmen der Neuprofilierung abgewickelt. Hohes Ansehen genoss ab 1953 die Abteilung Regie des Musiktheaters unter Leitung von Carl Riha, Regieassistent bei Walter Felsenstein. Die Orientierung an Felsensteins Regiekonzeption vor dem Hintergrund von Bertolt Brechts Theaterästhetik war prägend. Es wurde zur



Hochschulkammerorchester

unter der Leitung von Prof. Werner Scholz 1984 mit Frank Reinicke, Antje Weihaas, Thomas Böttcher, Kai Vogler, Ulrike Petersen, Ulrike Eschenburg (geb. Engel), Tim Vogler, Gernoth Süßmuth, Jan Vogler, Peter Bruns, Stefan Malzew,

Katrin Hinz, Matthias Wächter, Annegret Siedel, Michael Scheitzbach, Zazie Zieme, Matthias Worm, Friedemann Mittentzwei, Jörg Lorenz, Sebastian Engelhardt © Archiv HfM/Klemp



Aram Chatschaturjan zu Besuch an der Hochschule © Archiv HfM

Tradition, alljährlich selten gespielte Bühnenwerke oder Zeitgenössisches zu präsentieren. Regisseur*innen wie Peter Konwitschny, Christine Mieltz und Vera Nemirova profitierten von diesem singulären Studienangebot.

Eine Interpretationskultur etablierte sich, die teilweise bis heute fortwirkt. Bei den Streichinstrumenten war der Geiger Werner Scholz eine Schlüsselfigur. Seit 1951 zunächst als Assistent, ab 1961 mit eigener Professur formte er an der Hochschule ganze Streichergenerationen. „Das Schlimmste, was mir passieren könnte, wenn jemand nach drei Takten sagt: Aha, ein Scholz-Schüler. Meine Schüler sollen nicht etwas einfach übernehmen, sondern Eigenes erarbeiten und anbieten“, verlangte der Violinpädagoge 1988 und fand sich durch Antje Weithaas, seine berühmteste Schülerin und seit 2004 selbst



Hanns Eisler ca. 1958
© Archiv HfM

Professorin an der HfM, darin bestätigt: „Bei ihm ist man gefordert, alles aus sich herauszuholen, lernt schnell, auf eigenen Füßen zu stehen, selbst mit Problemen fertig zu werden, Entscheidungen zu treffen.“

Eine andere Traditionslinie bildete die Phalanx bedeutender Komponist*innen. Mit Hanns Eisler als Vorbild reichte sie von Rudolf Wagner-Régeny, Georg Katzer, Siegfried Matthus bis hin zu Friedrich Schenker, Ruth Zechlin und vielen anderen. Aus Überzeugung und trotz der Bevormundung durch eine ideologisch repressive Kulturpolitik einte sie letztlich das Anliegen, sozial engagierte Musik zu komponieren.

Im Osten existierte ein durchorganisiertes System zur Nachwuchsförderung. Nach Eröffnung der Hochschule richtete man in Berlin für 14- bis 18-Jährige eine vierjährige Ausbildung an einer Fachgrundschule ein. 1965 entstand daraus die Berliner Spezialschule für Musik, die 1991 in das Musikgymnasium Carl Philipp Emanuel Bach transferiert wurde. Dort wurden und werden musikalisch talentierte Kinder von Hochschulmitgliedern für ein Musikstudium qualifiziert. Ziel war eine fundierte, exzellente Ausbildung von Anfang an, ein Prinzip, das sich bewährte.

Repression von Andersdenkenden

Seit 1951 war ein gesellschaftswissenschaftliches Grundstudium Pflichtfach an allen Hochschulen und Universitäten der DDR. „Grundlagen der marxistisch-leninistischen Ästhetik“ gehörten auch an der HfM zum Lehrstoff, seit 1955 gab es eine FDJ-Gruppe. Ex-Rektor Georg Knepler verlangte 1975 vom sozialistischen Musiker*innen, dass er sich „nicht bloß für sein Instrument oder seinen Kehlkopf interessiert“. Als der Komponist Paul-Heinz Dittrich, der an der HfM Musiktheorie lehrte, 1976 fristlos entlassen wurde, hieß es, er sei ein „Querulant, der nicht auf dem Boden der

marxistisch-leninistischen Kulturpolitik steht, kann also nicht Lehrer sein.“ Erst nach dem Mauerfall kehrte Dittrich als Kompositionsprofessor an die „Hanns Eisler“ zurück.

Seine Biographie spiegelt beispielhaft für viele weitere Mitglieder der Hochschule nicht nur die rigide Durchsetzung der staatlichen Ideologie wider, sondern auch die systematische Ausgrenzung von abweichenden Meinungen und kritischem Denken innerhalb des DDR-Systems. Nachdem ihr Vater von einer Auslandstournee nicht mehr in die DDR zurückgekehrt war, erhielt die Violinstudentin Franziska Pietsch von Werner Scholz keinen Unterricht mehr und wurde unter Druck gesetzt, sich von ihrer Familie loszusagen. Die Schicksale von Andersdenkenden und Dissident*innen offenbaren die Schattenseiten des DDR-Regimes, das politischen Druck ausübte, oftmals Idealismus zerstörte und Lebensmöglichkeiten raubte. Die Institution stand unter politischer Kontrolle, künstlerische Praxis und ideologische Anpassung waren eng miteinander verflochten, individuelle Potenziale und Kreativität litten unter dem repressiven Klima.

1959 übernahm Eberhard Rebling das Rektorenamt und initiierte 1964 die Umbenennung der Hochschule: Sie erhielt den Namenszusatz „Hanns Eisler“, zwei Jahre nach dessen Tod.



Namensgebung der Hochschule
1964 © Archiv HfM

Dies war explizit mit der Intention verbunden, einen zeitgenössischen Komponisten zu würdigen. Kontakte wurden vorwiegend ins sozialistische Ausland geknüpft. Zu den Sternstunden zählten Begegnungen mit Dmitri Schostakowitsch, Aram Chatschaturjan, Igor und David Oistrach, Swjatoslaw Richter, Witold Lutosławski und Zoltán Kodály.

Nachwuchs für Orchester

Heute kaum noch vorstellbar, aber 1960 kämpfte man um höhere Bewerberzahlen. Damals beriet die Hochschule eigens über Möglichkeiten, sich für ein Musikstudium im Abend- und Fernstudium zu qualifizieren. Die Gesangsprofessorin Renate Faltin erinnert sich, dass man sich um die Studierenden auch im Krisenfall intensiv bemühte, statt sie bei Problemen einfach fallen zu lassen. Ein hoher Betreuungsgrad war im Osten Usus. Ein bestimmtes Aufnahmesoll an den vier Musikhochschulen der DDR sollte für die Klangkörper im Osten genügend qualifizierte Kräfte bereitstellen. So musste u.a. das 1952 im damaligen Ostberlin wiedergegründete Berliner Sinfonie-Orchester (ab 2006 Konzerthausorchester Berlin) nach dem Mauerbau 1961 neu aufgebaut werden, denn rund zwei Drittel der Musiker*innen standen nicht mehr zur Verfügung, weil sie in Westberlin wohnten. So erging es auch den Opernhäusern.

An öffentlich zugänglichen Staatsexamina nahm die Presse regen Anteil. Als Roman Trekel 1986 im Musikclub des Schauspielhauses mit dem Prädikat „Ausgezeichnet“ honoriert wurde, hieß es: „Erstaunlich, mit welcher menschlicher Reife und Klangsinnlichkeit Trekel die Lieder in einer Mischung aus zarter Schwärmerei, Glücksemphase, Schwermut, Trauer und Todessehnsucht regelrecht ‚verkörperte‘.“ Zu den an der „Hanns Eisler“ geschulten namhaften Sänger*innen zählten u.a. Siegfried Lorenz und Jochen Kowalski.

Festakt 1970 zum Jubiläum im Kultursaal des VEB Elektro-Apparate-Werks Treptow mit Ruth Zechlin, Stellv. Kulturminister Werner Rackwitz, Steffy Eisler, Eberhard Rebling © Archiv HfM



Für das Vogler-Quartett wurde der Gewinn des renommierten Evian-Wettbewerbs **1986** in Frankreich (samt Pressepreis und Auszeichnung für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Stücks) zur Initialzündung einer bis heute andauernden Streichquartettkarriere. Die Musiker, deren Mentor Eberhard Feltz über lange Jahre Kammermusikensembles an der HfM betreut hat, konzertierten danach in ganz Europa, 1989 sogar in den USA. Im selben Jahr gewann die Pianistin Susanne Grützmann, Schülerin von Dieter Zechlin, den ARD-Wettbewerb in München.

1987 bezog die Hochschule den heutigen Hauptsitz in der Charlottenstraße am Gendarmenmarkt – mit dem Studiosaal, den Kammermusiksälen, einer Turnhalle, Unterrichts- und Verwaltungsräumen sowie mit einer direkten Anbindung an das 1984 eröffnete Schauspielhaus.

Nicht zuletzt aus Gender-Perspektive hat sich die „Hanns Eisler“ viele Verdienste erworben, indem sie weibliche Lehrkräfte in traditionell von Männern dominierten Fächern verpflichtete. Als erste deutsche Hochschule vergab sie eine Kompositionsprofessur an eine Frau: **1969** avancierte Ruth Zechlin zur Professorin. Ruth Hohmann, die „Ella Fitzgerald des Ostens“, engagierte man **1976** als Gastdozentin für Jazz und Chanson. Sie blieb zwei Jahrzehnte. Diese Tradition setzte Maria Baptist nach dem Mauerfall auf ihre Weise fort. **1989** berief man Barbara Sanderling als Professorin für Kontrabass. Auch Absolventinnen bewährten sich in Bereichen, wo Musikerinnen rar gesät sind: Kristiina Poska, die als erste Dirigentin 2013 den Deutschen Dirigentenpreis gewann, hatte zuvor ihr Studium bei Christian Ewald an der Eisler absolviert.

Prof. Wolfram Heicking, Eberhard Feltz und Lilli Bleiß bei der Hochschulwoche 1967 © Archiv HfM



Partei und Kunst

Künstlerische Bildungsstätten in der DDR unterstanden nicht nur dem Ministerium für Kultur, sondern auch der Kontrolle der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), die mit ihrer Ideologie der Ausbildung ihren inhaltlichen Stempel aufdrückte. An den sechs künstlerischen Fach- und Hochschulen in Ostberlin – darunter die Kunsthochschule Berlin-Weißensee und die Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, die heute eng mit der HfM kooperieren – befanden sich in den **1980er** Jahren unter den fast 400 fest angestellten Lehrkräften 39,7 Prozent Parteimitglieder.

Auch das Ministerium für Staatssicherheit (Stasi) überwachte die Ausbildung der künftigen Repräsentant*innen sozialistischer Kultur. Nicht wenige von ihnen durften später auf Tournee ins Ausland reisen. Darum veranlasste man schon während des Studiums „vorbeugende Personenüberprüfungen“. SED-Organisationen, Hochschulleitungen und inoffizielle Mitarbeitende lieferten Informationen über den künstlerischen Nachwuchs an die Stasi.

1990 Neuanfang mit Annerose Schmidt

Die politische Wende von 1989 und die folgende Wiedervereinigung Deutschlands **1990** war ein tiefgreifender gesellschaftlicher Umbruch, der schwerwiegend in die persönliche Biographie vieler DDR-Bürger*innen einschneidet. Die „Gauck-Behörde“, die mit ihrem ersten Leiter Joachim Gauck für die Aufarbeitung der SED-Diktatur geschaffen wurde, übernahm die Stasi-Akten, machte sie zugänglich und leitete damit den schwierigen Prozess der Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit ein. Auch mit Folgen für die Eisler: Eine Tätigkeit im neuen System endete für manche Hochschulangehörige oder wurde erschwert, anderen eröffneten sich bei diesem

1985, Wilhelmstraße: Chorprobe unter der Leitung von Horst Müller, künstlerischer Leiter der Potsdamer Singakademie © Gunther Leonhardt



Personalumbau endlich die Chancen und Möglichkeiten, die ihnen zuvor verwehrt waren. Überzeugungen, Selbstverständlichkeiten und Zukunftspläne wurden auf den Prüfstand gestellt und mussten oftmals verworfen werden. Den sozialen Verwerfungen standen jedoch auch ungeahnte Möglichkeiten und die Chance, sich neu aufzustellen, gegenüber.

„Nach dem November 1989 stellte sich für mich, für uns zunächst einmal die Aufgabe, diese Hochschule in das Bewusstsein der Berliner hineinzutragen. Denn sie hatte sich abgeschottet. Es gab – bis auf die Repräsentationskonzerte im Schauspielhaus – eigentlich keine Konzerte, die nach meinem Dafürhalten auf ganz natürliche



Prof. Annerose Schmidt © Marion Klemp

Weise sich hätten in das Berliner Konzertleben integrieren lassen.“ Mit diesen Worten skizzierte Annerose Schmidt, ab **1990** Rektorin der Hochschule für Musik Hanns Eisler, die Situation in der unmittelbaren Nachwendezeit. Die international renommierte Pianistin war die erste Kandidatin, die durch eine demokratische Wahl zur Rektorin bestimmt wurde, und das mit überwältigender Mehrheit. Ihrem Amtsvorgänger Erhard Ragwitz war im November 1989 gekündigt worden.

Annerose Schmidt jedenfalls richtete den Blick nach vorn und visierte „eine geistige Erneuerung in jeder Hinsicht“ an, einen umfassenden Mentalitätswandel. Aus der Not, sich den Zwängen des (Arbeits-)Marktes anzupassen und Wettbewerbsdenken zu üben, machte sie eine Tugend: „Wir haben uns doch eigenmächtig selbst zum Musikland ernannt, in Wahrheit Kultur aber nur verwaltet. Wer sein Studium absolviert, seinen Arbeitsplatz vermittelt bekommen hatte, konnte daran wie ein Beamter bis zum Rentenalter festkleben. Es gab praktisch keine Konkurrenz, was für die Kunst letztendlich tödlich ist.“ Tatsächlich waren sowohl der Zugang zum Studium wie die Ausbildung selbst in der DDR stark reglementiert und mit einem hohen politischen Anpassungsdruck verbunden, zugleich aber bekam man ein Stipendium und bei Bedarf einen Wohnheimplatz. Der Arbeitsplatz war nach Studienabschluss mehr oder weniger garantiert.

Strukturwandel

In der Wiedervereinigung sah Annerose Schmidt wertvolle Chancen: „Diese Hochschule hat den Studenten zwölf Studiengänge anzubieten, aber unabhängig davon gibt es eine ungeheure Vielfalt der geistigen Anregungsmöglichkeiten, der geistigen Provokationen, die – glaube ich – Dimensionen eröffnen, die es vor dem November 1989 in diesem Lande nicht gegeben hat.“ Nach der Wende stand die „Hanns Eisler“ mit ihren damals mehr als 1.000 Studierenden (inklusive der Außenstellen Schwerin und Rostock) zur Disposition. Zudem war die Existenz der Musikspezialschule in ihrer bisherigen Form gefährdet. Das gesamte Lehrpersonal wurde neu berufen, auch altgediente Hochschulpädagogen mussten sich ein zweites Mal um ihr Amt bewerben.

In einem offenen Brief taten sich die Westberliner Hochschule der Künste und die HfM zusammen und plädierten dafür, nicht allein finanzpolitische Erwägungen über den Fortbestand entscheiden zu lassen. Befürworter*innen der HfM traten dafür ein, nach der Vereinigung beider Stadthälften genauso viel Nachwuchs heranzubilden wie zuvor für die getrennte Stadt.

Ende **1990** nahm die Zitterpartie um die Finanzierung ein positives Ende. Dazu trugen nicht nur die unbestritten hohe Qualität der Ausbildung an der Eisler und das herausragende künstlerische Niveau ihrer Absolvent*innen bei. Auch der demonstrative Wille zum Strukturwandel dürfte eine positive Rolle gespielt haben. Bewusst setzte Annerose Schmidt auf eine reine Musikhochschule und sprach sich gegen eine Synthese der Künste aus. Heute ist die „Hanns Eisler“ die einzige unter allen 24 deutschen Musikhochschulen, die ganz und gar auf die künstlerische Ausbildung fokussiert ist. Diese singuläre Konzentration resultierte nicht zuletzt aus der

damals erfolgten Verlagerung des Musiklehrerstudiums an die Hochschule der Künste (heute: Universität der Künste).

Neue Studiengänge wurden etabliert, etwa die Ausbildung in elektronischen Tasteninstrumenten oder der Ergänzungsstudiengang Kulturmanagement, und man konnte sich in Filmmusik und Medienmusik spezialisieren. Altbewährtes blieb bestehen, darunter die Populärmusik, d.h. Jazz, Popmusik, Schlager und Chanson. Für diese Mischung aus Wandel und Kontinuität sowie eine Öffnung zur Internationalität stand auch die Berufungspolitik ein. 1992 wurden u.a. Michael Vogler, erster Geiger an der Komischen Oper, Karl Leister, Soloklarinettist des Berliner Philharmonischen Orchesters, sowie der Pianist Alan Marks und die Sängerin Norma Sharp aus den USA auf Professuren berufen.

Zwischenzeitlich flammten Auseinandersetzungen um den Namen Hanns Eisler auf. Eines der Mitglieder der Evaluierungskommission, der Komponist Wolfgang Rihm, trat seinerzeit für eine Umbenennung ein, erklärte aber im Jahr **2000**: „Ich gestehe offen, dass Hanns Eisler für mich ein Problemfall ist. Denn als Komponist ist er mir fremd.“ Er habe gehofft, die HfM werde in Arnold-Schönberg-Hochschule umbenannt. Dass das nicht geschehen sei, sei aber richtig. Und so fungiert Hanns Eisler weiterhin als Markenzeichen der Hochschule, steht als Komponist sinnbildhaft für die Verwerfungen und Widersprüche des 20. Jahrhunderts, für eine Musik im Zeichen der Moderne und des politischen Engagements.



Prof. Paul-Heinz Dittrich mit seiner Kompositionsklasse 1994 © Ingeborg Jann



Tag der offenen Tür HfM Berlin 1995, Foyerausstellung © Archiv HfM

Im Zuge einer Neustrukturierung kam es zudem zu mehreren geglückten Kooperationen der HfM mit der Universität der Künste, darunter neben dem Institut für Neue Musik „KLANGZEITORT“ als gemeinsamem Experimentier- und Reflexionsforum für zeitgenössische Musik, das Jazz Institut Berlin sowie das Kurt-Singer-Institut für Musikphysiologie und Musikergesundheit. Das geschah nicht von ungefähr, denn nach der Wende integrierte die HfM als erste Hochschule Physioprofylaxe obligatorisch in den Lehrplan.

Seit der Eröffnung des Neuen Marstalls am Schloßplatz nahe der Museumsinsel im April **2005** – heute gegenüber dem Humboldt Forum – hat die Hochschule neben ihrem Gebäude am Gendarmenmarkt zwei attraktive Standorte, die als Konzertstätten im Berliner Musikleben fest etabliert sind. Mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge Ende **2009** hat sich die internationale Öffnung, die schon bald nach der Wende einsetzte, rasant beschleunigt. Heute beträgt der Anteil ausländischer Studierender aus dem EU-Raum und von weiter außerhalb etwa drei Viertel. Dieser Kosmopolitismus spiegelt sich auch im internationalen Lehrpersonal wider.

Während der 40 DDR-Jahre und der dreieinhalb Dekaden im wiedervereinten Deutschland hat die „Hanns Eisler“ mit ihren derzeit rund 550 Studierenden ein ganz und gar eigenständiges Profil entwickelt. Das breit gefächerte Studienangebot umfasst alle Kernbereiche der abendländischen Kunstmusik: Gesang, Instrumente aller Orchestergruppen, Dirigieren, Musiktheaterregie, Komposition sowie Theorie- und Zukunftskompetenzen, so genannte „Future Skills“. Seit **2019** kann man Produktionsdramaturgie für Musiktheater studieren, Streicher-, Klavier- und Bläser-Kammermusik wurden durch Professuren gestärkt, **2022** wurde das Zentrum für Kammermusik gegründet.

Der Fokus liegt auf einer exzellenten künstlerischen Ausbildung mit klarem Bezug zum Berufsfeld. Und ein hervorragendes Lehrkollegium sowie hochprofessionelle, engagierte Studierende werden der internationalen Reputation gerecht, welche die Hochschule seit jeher genießt.

Im Jubiläumssemester startet das partizipative Projekt „EislerPlayground“, um die Hochschulgeschichte in zahlreichen Facetten erfahrbar zu machen sowie Raum für individuelle Geschichten und Wünsche zu geben.



Auf dem Dach des Neuen Marstalls, 2006,
nach Einzug der HfM in das Gebäude,
Blick auf den Palast der Republik in der Abrissphase
© Ernst Fessler



STANDPUNKTE: VON HIER AUS WEITER

Prof. Andrea Tober, Rektorin

Die Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin hat sich bis heute nicht nur einen herausragenden Platz, sondern vielmehr eine zentrale Rolle in der internationalen Musiklandschaft erobert. Sie wird weltweit als eine der führenden Musikhochschulen anerkannt und zieht jährlich talentierte junge Menschen aus aller Welt an. Mit über sieben Jahrzehnten an bewegter Geschichte blickt die HfM auf eine Vergangenheit zurück, die von einer Vielzahl an musikalischen Aktivitäten geprägt ist und die Herausforderungen politischer sowie ökonomischer Umbrüche äußerst erfolgreich gemeistert hat. Die Hochschule hat sich stets insbesondere in politisch bewegten Zeiten weiterentwickelt und Impulse aus den sich wandelnden Anforderungen und kulturellen Wertvorstellungen aufgenommen.

Inmitten des pulsierenden Lebens der Hauptstadt Berlin spiegelt die HfM eindrucksvoll die Facetten des musikalischen Lebens wider und ist nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch lebendige Zeugin der kulturellen Entwicklung Berlins, die den Studierenden ein inspirierendes und dynamisches Umfeld bietet. Ein Ort, an dem junge Künstler*innen mit internationaler Ausstrahlung geprägt werden; Persönlichkeiten, die bereit sind, die Welt mit ihrem Talent und ihrer Leidenschaft zu bereichern.

Unsere Hochschule stand und steht mit ihren 75 Jahren mitten in Berlin, mitten in der Gesellschaft, mitten im Leben – damals wie heute umgeben von politischen und sozialen Spannungsfeldern. Trotz aller gesellschaftspolitischer und struktureller Veränderungen, trotz finanzieller Bürden der letzten Jahrzehnte hat diese Hochschule bis jetzt erfolgreich überlebt.

Und nicht nur dies: Wir sind klein, stark und resilient – und ja, auch besonders stolz.

Mit Blick auf die vergangenen fünf Jahre ist uns erneut besonders eindrücklich vor Augen geführt worden, wie fragil unsere Welt ist. Eine Welt, die immer unübersichtlicher zu werden scheint. Eine Welt, in der Gewissheiten oder ein „Nie wieder“ brüchig werden. Eine unberechenbare, krisenhafte, chaotische Welt. Und mit Blick in die Zukunft: Disruptionen und Krisen werden in Zukunft nicht weniger werden; die vergangenen Jahre waren vermutlich nur ein Vorgeschmack auf die gesellschaftlichen Herausforderungen, die uns unmittelbar treffen und einen allumfassenden Wandel bewirken werden. Aber so unberechenbar die Zukunft scheint, so unvorhersehbar sind auch die Chancen, wenn es gelingt, die Ohnmacht zu überwinden und ins Gestalten zu kommen. Nur wie?

Das Zukunftsmodell mit dem Akronym BANI wurde nach Beginn der Corona-Lockdowns Ende April 2020 vom US-Zukunftsforscher Jamais Cascio erfunden. BANI steht für „brittle“ (brüchig), „anxious“ (ängstlich), „non-linear“ (nicht linear) und „incomprehensible“ (unverständlich).

Nicht ohne Grund ist dieses Denkmodell vor wenigen Jahren im Kontext der Pandemie entstanden: Die Welt blickte auf eine tödliche Krankheit, die sich unberechenbar verbreitete, immer wieder mutierte, selbst die besten Wissenschaftler*innen vor ein Rätsel stellte und mit deren sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen und Langzeitschäden wir noch immer zu tun haben.

Der Klimawandel und seine spür- und sichtbaren Folgen, das Erstarken rechtsextremer Bewegungen, die umfassende Digitalisierung und die schier unbegrenzten Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz sind ebenso unverständlich und für viele beängstigend. Zahlreiche regionale und internationale Krisen und Konflikte, wachsende Rivalität zwischen Großmächten, die die internationale Sicherheit gefährden, die globale Stabilität beeinträchtigen und offenkundig zu einem neuen Wetttrüben führen und für die internationale Gemeinschaft eine Zerreißprobe darstellen: All dies bedroht auch das demokratische Europa und trägt zu wachsender sozialer Ungleichheit, politischer Instabilität und erhöhten Risiken bei.

Die Reaktionen sind sichtbar und bringen demokratische Systeme nicht nur in Deutschland an ihre Grenzen: Wut, Angst, teilweise Panik, Resignation und oft auch ein Ausblenden von Komplexität, ein Beharren auf extreme Sichtweisen und Meinungen ohne jede sachliche Grundlage, die Flucht in einfache Lösungen. Überall wächst die Sehnsucht nach klaren Vorgaben und unterkomplexen Antworten.

In Zeiten von politischer Polarisierung das Vertrauen in die Demokratie zu bewahren, ist schwer. Unsere Demokratie ist ein zerbrechliches Gut: Wenn immer mehr Menschen das Vertrauen in Institutionen verlieren, wird es immer schwieriger, gemeinsame Lösungen zu finden. Wie gehen wir nicht nur als Gesellschaft oder Hochschule, sondern auch direkt und persönlich damit um? Wie können wir Zukunft noch gestalten?

Es gibt keine einfachen Antworten, aber eines ist klar: Menschen oder Systeme, die Entwicklungen ignorieren oder in Schockstarre verfallen, haben schlechtere Zukunftsaussichten als solche, die lernen, mit sich verändernden Bedingungen

umzugehen. Zuversicht, Veränderungs- und Gestaltungswille, Widerstandskräfte und Anpassungsfähigkeit sind, was es braucht, um aus den neuen Herausforderungen zu lernen. Dazu gehört, sich der Unsicherheiten bewusst zu werden. Akzeptieren wir, dass wir nicht wissen, was sein wird – und welche Folgen diese Unberechenbarkeit auf uns alle haben wird –, dann betreten wir neue Wege. Angst und Anspannung, die sich mitunter in Resignation äußern, kann mit Empathie, Aufmerksamkeit und Kommunikation begegnet werden. Nichtlinearität verlangt Flexibilität und einen „Blick über den Tellerrand“, gegen Unverständlichkeit empfiehlt Cascio gleichzeitig Transparenz und Intuition. Die gute Nachricht: Offene Kommunikation, Faktenvermittlung und Dialog – auch wenn Meinungen auseinandergehen –, Zuversicht und Akzeptanz von Unberechenbarkeit, Resilienz und Flexibilität lassen sich erlernen!

Wir als internationale Hochschulgemeinschaft haben – im vollen Bewusstsein der umfassenden gesellschaftlichen Transformation – die weltpolitischen Erschütterungen der letzten Jahre zu verkraften und mit deren Auswirkungen in Berlin zu kämpfen. Seit längerem ist bekannt, dass die öffentlichen Haushalte immer enger werden. Diese Entwicklung stellt uns aktuell und mit Blick in die Zukunft vor erhebliche Herausforderungen: Zuletzt haben wir mit der Berliner Politik um die Sparvorgaben in Kultur und Wissenschaften gerungen, die u.a. alle Berliner Hochschulen und Universitäten unerwartet in 2024 getroffen haben. Auch wenn uns die Kürzungen über die nächsten drei Jahre zunächst nicht in dem Ausmaß treffen werden, dass die Substanz dieser Hochschule gefährdet ist, stehen dennoch langfristig die Zukunft des Bildungs- und Kulturstandorts Berlins und vor allem die internationale Strahlkraft dieser Stadt, die Zukunft und Ausbildungsqualität der kommenden Generationen auf dem Spiel.

Denn das eigentliche Problem liegt weniger in den knappen finanziellen Ressourcen, sondern vielmehr im Umgang mit den Kultur- und Bildungsinstitutionen. Kultur und Bildung sind eine öffentliche Aufgabe von großer Bedeutung, die sowohl Förderung als auch Finanzierung erfordert. Oftmals wird hier seitens der Politik mit Kurzsichtigkeit und drastischen Maßnahmen agiert, anstatt den Einrichtungen ausreichend Zeit und Raum zu geben, um angemessen reagieren, mögliche Schäden abwenden und einen Anpassungsprozess gestalten zu können.

Dies ist also vor allem eine Frage des politischen Willens. Es geht dabei nicht um kurzfristige Verteilungsdiskussionen oder populistische Kürzungen, sondern darum, darüber zu diskutieren, wie wir gerade in dieser Zeit leben wollen und welche Rollen Bildung und Kultur dabei einnehmen. Was man aber in der jüngsten Berliner Diskussion um die Kürzungen bemerken

konnte: Es fehlt in Politik und Gesellschaft ein tieferes Bewusstsein und eine wertorientierte Haltung und damit ein echter Rückhalt für Bildung, Kunst und Kultur als Grundpfeiler der Demokratie. Am Umgang mit Bildung und den Künsten zeigt sich exemplarisch, wie eine freie und offene Gesellschaft Vielfalt, Freiheit und Offenheit tatsächlich lebt und ermöglicht. Es ist unerlässlich, künstlerische Freiräume zu stärken und zu schützen.

Kunst und Kultur stehen für Vielfalt und schaffen Räume, in denen Ideen entstehen und gedeihen können. Sie lädt Menschen dazu ein, sich aktiv mit den Umständen auseinanderzusetzen, in denen sie leben – Umstände, die nicht einfach von außen vorgegeben sind, sondern gemeinsam gestaltet werden müssen. In einer Zeit wachsender gesellschaftlicher Konflikte, in der Dialogräume zunehmend verstummen, Feindbilder Normalität werden und das Vertrauen in die Demokratie



Hochschultag 2022, Studierende beim Chor der Hochschulmitglieder im Innenhof des Neuen Marstalls
© Janine Escher

bröckelt, ist unser klarer Auftrag unverrückbar: Als staatliche Kultur- und Bildungseinrichtung tragen wir Verantwortung weit über die Talentförderung, die Vermittlung von Wissen und Können hinaus. Wir schützen den Freiraum für Kunst, Kultur, Denken und Lehren – einen Raum der Vielfalt, Offenheit und Internationalität. Wir pflegen, was Demokratie heute so dringend braucht: Neugier auf das Gegenüber, den erwachsenen Streit, zivilisierte Kontroversen sowie die Fähigkeit zuzuhören und Unsicherheit auszuhalten. Wir fördern individuelle künstlerische Persönlichkeiten, die in einer BANI-Welt – trotz aller Kürzungen, Krisen und Konflikte – ihre Stimme im kulturellen Diskurs finden, die Verantwortung übernehmen und mit Zuversicht eine Zukunft gestalten, die wir alle nicht kennen.

Ganz zum Schluss: Unsere Identität als Hochschule formt sich maßgeblich durch die Vorstellung unseres zukünftigen Selbst. Dieses innere Bild dient

nicht nur als Spiegelung des Heute; es motiviert uns aktiv dazu, Verhalten bewusst zu steuern, zu ändern und Ziele zu verfolgen. Indem wir heute bewusst an morgen denken und entsprechend handeln, legen wir den Grundstein dafür, sowohl die Hochschule als auch unsere persönliche wie gesellschaftliche Entwicklung nachhaltig zu prägen. Das macht die Zukunftsfähigkeit unserer Hochschule aus. Darin liegt unsere Verantwortung gegenüber kommenden Generationen: Wir wollen eine lernende, lebendige und engagierte Gemeinschaft sein, in der Wissen, Kreativität und Inspiration wachsen. Ein Umfeld, das künstlerische Exzellenz, Innovation und persönliche Entwicklung befördert. Eine resiliente Hochschule, auf die wir stolz sind und die wir verteidigen.

Lassen Sie uns gemeinsam diesen Freiraum schützen! Bleiben wir eigensinnig und mutig im Jetzt und offen für die Zukunft!



Eisler Brass 2024, Posaunenstudent José Mendes Rosas auf dem Balkon des Neuen Marstalls © Janine Escher

FUNDRAISING AN DER EISLER

Openproduktion Così fan tutte 2023 © Janine Escher



GEMEINSAM SCHAFFEN WIR DIE BESTEN VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE MUSIK

Optimale Studienbedingungen für die begabtesten Musikstudierenden sind unser oberstes Ziel an der Eisler. Mit unseren Fördernden begleiten wir die nächste Generation durch die künstlerische Ausbildung und unterstützen sie beim Karrierestart auf den Bühnen der Welt.

In Zeiten drastischer Kürzungen in den Hochschulbudgets helfen Ihre Spenden uns, das hohe Niveau unserer künstlerischen Ausbildung zu halten und auf die Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren: Eingeworbene Mittel kommen als Stipendien direkt unseren Studierenden zugute, wir können künstlerische Projekte verwirklichen sowie einzelne Studiengänge und hochschulübergreifende Einrichtungen maßgeblich weiterentwickeln.

Erleben auch Sie, wie Ihr Engagement die Hochschule und ihre Studierenden beflügelt. Helfen Sie uns, mit Ihrem Beitrag das international hohe Ausbildungsniveau und die künstlerische Exzellenz der Eisler für die kommenden Generationen voranzubringen. Ob als Stipendiengabe*in, Projektpat*in oder Fördernde*r von Lehre – sprechen Sie uns gern an!

Dank unserer Förderinnen und Förderer:

- ... ist die Finanzierung unseres 75-jährigen Jubiläums gesichert!
- ... erhält aktuell jede*r 8. Studierende der Eisler ein Jahresstipendium!
- ... konnte die Dirighetta – das kompakte Probeensemble des Studiengangs Dirigieren an der Eisler – ins Leben gerufen und finanziell gut ausgestattet werden!
- ... wurde das Kammermusikfestival 2024 finanziert!
- ... wurden bereits mehrere Opernproduktionen der Eisler finanziell abgesichert!

Kontakt

Susanne Krüger
Fundraising und Stipendien
Tel.+49 (0)30 688 305 – 540
M +49 (0)151 150 756 03
Email: susanne.krueger@adm.hfm-berlin.de
www.hfm-berlin.de/foerdern

Spendenkonto

Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin
IBAN DE77 1001 0010 0581 4031 01



FÖRDERVEREIN

FÖRDERN SIE DIE STUDIERENDEN! WERDEN SIE JETZT MITGLIED!

Mehr Infos finden Sie hier



Die Gesellschaft der Freunde und Förderer leistet finanzielle Unterstützung für Studierende u.a. beim Besuch von Meisterklassen und der Teilnahme an Wettbewerben, beim Berufseinstieg, bei musikalischen Projekten und finanziellen Engpässen im Studium.

**Gesellschaft der Freunde und Förderer der
Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin e.V.**

Vorstandsvorsitzende: Juliane Biedermann

Geschäftsführung: Michaela Thaeter

foerderverein@adm.hfm-berlin.de

www.hfm-berlin.de/foerderverein

Charlottenstr. 55, 10117 Berlin

Spendenkonto: IBAN59 3702 0500 0001 3399 01

OKTOBER

MO

6 · 10

18 H

EINTRITT FREI

LOUNGE MARSTALL

Neuer Marstall

VORTRAG

EISLERLAB 12

#SINN, SORGE UND VERANTWORTUNG



Diese Fragen bewegen aktuell viele Studierende: Wie sollen Künstler*innen mit einer angespannten Weltlage umgehen, wie können sie sich selbst einbringen und aktiv werden? Wie verhält sich die aktuelle Kulturpolitik und was bedeutet politisches Engagement für junge Musiker*innen? Das eislerlab Nr. 12 bringt Gäste, Lehrende und Studierende für einen praxisnahen und kontroversen Gesprächsabend mit anschließendem Get-together zusammen.

Gäste:

Prof. Andrea Tober Rektorin der HfM Berlin

Michaela Špačková Fagottistin und HfM-Alumna

Esther Weiß Diplom-Psychologin beim StudierendenWERK BERLIN,

Leiterin der „Weltschmerz“-Gruppe

Lea Philippa Heinrich Moderation und Konzeption

DI

14 · 10

19.30 H

EINTRITT FREI

HÖRSAAL 151

Charlottenstraße

DO

16 · 10

13 H

EINTRITT FREI

GKS I

Neuer Marstall

FR

17 · 10

18 H

EINTRITT FREI

KMS I

Charlottenstraße

FR-SA

17 · 10

18 · 10

19 H

€ 15.-, ERM. 10.-

030.20309-2101

STUDIOSAAL

Charlottenstraße

DI-MI

21 · 10

22 · 10

19 H

€ 12.-, ERM. 8.-

030.20309-2101

STUDIOSAAL

Charlottenstraße

VORTRAGSREIHE

MUSIK UND SCIENCEFICTION

Prof. Dr. Stefan Drees

Drei einführende Fallbeispiele

SIEHE
S. 29

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE

COLLAGE CONCERTS

PODIUMSGESPRÄCH

EINFÜHRUNG: DIE FLEDERMAUS

Prof. Dr. Stefan Drees

MUSIKTHEATER

PREMIEREN: DIE FLEDERMAUS

Johann Strauss

In Kooperation mit der BSP Business & Law School Berlin

SIEHE
S. 30

MUSIKTHEATER

DIE FLEDERMAUS

Johann Strauss

In Kooperation mit der BSP Business & Law School Berlin

SIEHE
S. 30

MUSIK UND SCIENCEFICTION

ASPEKTE EINES INTERDISZIPLINÄREN FRAGESTELLUNG

Vortragsreihe im Wintersemester – Prof. Dr. Stefan Drees

Charlottenstraße 55, Hörsaal 151, dienstags, 19.30–21 H

Seit gut einhundert Jahren hat sich der Begriff „Sciencefiction“ (auch „Science Fiction“, „Speculative Fiction“ oder kurz SF) als Genrebezeichnung für Erzählungen rund um wissenschaftlich-technische Spekulationen, Raumfahrt, ferne Zukunft und unbekannte Zivilisationen etabliert. Das Genre, das historisch an weit zurückreichende Vorläufer anknüpft, umfasst jedoch mehr als literarische Formen: Aufgrund seiner weitreichenden Verzweigungen in andere Medien wie beispielsweise den Film, das Fernsehen, das Hörspiel, das Computergame oder den Freizeit-Themenpark erweist es sich als eine der wirkungsmächtigsten popkulturellen Strömungen des 20. und 21. Jahrhunderts überhaupt. Von dieser Tatsache ausgehend diskutiert die öffentliche Vorlesungsreihe, wo und auf welche Weise die sich wandelnden Vorstellungen von Sciencefiction und die damit verknüpften Diskurse zu Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft mit Musik und Musikpraxis in Berührung kommen. Anhand ausgewählter Beispiele aus den Bereichen Musiktheater, Bewegtbildmedien, Literatur, populärer und komponierter zeitgenössischer Musik, Hörspiel, Performance und Klangkunst vollzieht Prof. Dr. Stefan Drees in 14 Vorträgen nach, welche gedanklichen Impulse aus dem Sciencefiction-Genre jeweils aufgegriffen und künstlerisch verarbeitet werden.

Einzelne der Vorträge befassen sich mit Inhalten (z.B. Filmszenen, Klangbeispielen, Textpassagen oder Performances), die einige Zuschauer*innen als beunruhigend oder verstörend empfinden könnten.

- 14.10.2025** Musik und Sciencefiction.
Drei einführende Fallbeispiele zu einer interdisziplinären Fragestellung
- 21.10.2025** Wie klingt die Zukunft? Musik und Sound im Sciencefiction-Film
- 28.10.2025** Von „Ododions“, „Hirngeläuten“ und anderen Phänomenen:
Musik und musikalische Praxis in literarischer Sciencefiction
- 4.11.2025** Zur klanglichen und musikalischen Gestaltung utopischer Räume in filmischen Dystopien
- 11.11.2025** „...one more step on the road to understanding humanity“:
Klassische Musik als kulturelles Erbe in den „Star Trek“-TV-Serien
- 18.11.2025** Die Markierung des Fremden. Musik und Sound als Bestandteil ritueller Kontexte im „Star Trek“-Universum
- 25.11.2025** „Und doch bin ich Mensch geworden...“:
Sciencefiction, Religion und Musik in Karlheinz Stockhausens Opernzyklus „LICHT“
- 2.12.2025** „I just gotta get away and blast off in my rocket ship“:
Afrofuturismus, Jazz und Sun Ra „Space is the Place“ (1974)
- 9.12.2025** Karl-Birger Blomdahls Weltraumoper „Aniara“ (1959) und ihre literarische Vorlage
- 16.12.2025** Stanisław Lems Roman „Solaris“ (1961) und seine Adaptionen für die Opernbühne von Michael Obst (1994–96), Detlev Glanert (2010–12) und Dai Fujikura (2013–14)
- 6.1.2026** Von Maschinenmenschen und Cyborgs: Das Verhältnis zwischen Körper und Technologie als Gegenstand von Sciencefiction, Musik und Performance
- 13.1.2026** Wunschmaschinen und Projektionsflächen:
Von singenden Avataren und virtuellen Performer*innen
- 27.1.2026** Vom „bio-adapter“ zum „mind upload“:
Michel van der Aas Videooper „Upload“ im Kontext des Posthumanismus-Diskurses
- 3.2.2026** Unerhörte Klänge: Zur Gestaltung von Sciencefiction-Soundscapes in Literatur, Musik und Bewegtbildmedien

DIE FLEDERMAUS

ANLÄSSLICH DES 200. GEBURTSTAGS VON JOHANN STRAUSS

FR-SA

17.
18.10.

19 H

PREMIEREN

€ 15.-, ERM. 10.-

030.20309-2101

STUDIOSAAL

Charlottenstraße

WEITERE VORSTELLUNGEN

21.10., 22.10., 24.10.

25. 10. GALAVORSTELLUNG ZUM 200. GEBURTSTAG

€ 12.-, ERM. 8.-

19 H STUDIOSAAL

EINFÜHRUNGEN 17.10., 25.10.

18 H

KAMMERMUSIK-SAAL I

Rauschhafte Gesellschaftssatire

Erstmals seit langer Zeit widmet sich die Eisler wieder der Operette und nimmt den 200. Geburtstag des Walzerkönigs Johann Strauss zum Anlass, „Die Fledermaus“, das Paradestück der goldenen Operettenära von 1874, im Rahmen der jährlichen großen Hochschulproduktion aufzuführen. Über 60 Studierende der Eisler wirken mit, ohne großes Orchester in der Fassung von Franz Wittenbrink (1992) mit neun Instrumentalist*innen.

„Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist!“

In der Zeit nach dem Wiener Börsenkrach und der gigantischen, schwer defizitären Weltausstellung im Wiener Prater von 1873 nahm Johann Strauss die Umstände zum Ausgangspunkt seiner bitterbösen Gesellschaftskritik. In einem Fest der Falschheit und des ungehemmten Konsums führte er die Wiener Gesellschaft in ihrer Verlogenheit und ihrem Hedonismus vor. Im 75. Jubiläumsjahr der Hochschule, in dem die Berliner Kultur- und Wissenschaftslandschaft

gerade wirtschaftlich sehr schwierigen Zeiten entgegenblickt, wird auch die Inszenierung an der Eisler einen Bezug zur Gegenwart und Geschichte herstellen. Prof. Claus Unzen inszeniert die Operette zum Abschluss seiner jahrzehntelangen Arbeit an der Hochschule, an der er seit den 1990er Jahren die Regieausbildung geprägt hat. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Peter Meiser.



Besetzung

Şahin Mert Üstay, Mads-Emil Steen Jakobsen Eisenstein
Alla Khaiut, Margarita Zhigalkina Rosalinde
Dzmitry Smalonski, Ravi Sund Rojo Alfred
Janka Watermann, Hanna Habetler Orlofsky
Hannah-Louisa Schmidt-Ott, Duangamorn Fu Adele
Yutong Wei, Andrew Backer Falke
Darius Herrmann, Quirin Scholz Frank
Mário Ícaro Ferreira Da Silva, Ondřej Benek Blind
Nora Goldnagl, Sara Wijlaars Ida
Hannes Kapsch, Christine Schäfer Frosch

Peter Meiser Musikalische Leitung
Claus Unzen Regie
Ivan Ivanov Bühnenbild
Wiebke Horn Kostümbild

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER



Stiftung am
Grunewald

DEUTSCHE OPER BERLIN

MEDIENPARTNER



IN KOOPERATION MIT DER



Business & Law School
Hochschule für Management und Recht

DI
21.10.
19.30 H

EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

DO
23.10.
13 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

FR
24.10.
19 H

€ 12.-, ERM. 8.-
030.20309-2101
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SA
25.10.
18 H

EINTRITT FREI
KMS I
Charlottenstraße

SA
25.10.
19 H

€ 12.-, ERM. 8.-
030.20309-2101
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

DI
28.10.
19.30 H

EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE VORTAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees
Wie klingt die Zukunft? Musik und Sound im Sciencefiction-Film

SIEHE
S. 29

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

MUSIKTHEATER
DIE FLEDERMAUS
Johann Strauss
In Kooperation mit der BSP Business & Law School Berlin

SIEHE
S. 30

PODIUMSGESPRÄCH
EINFÜHRUNG: DIE FLEDERMAUS
Prof. Dr. Stefan Drees

MUSIKTHEATER
DIE FLEDERMAUS
Johann Strauss
In Kooperation mit der BSP Business & Law School Berlin

SIEHE
S. 30

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE VORTAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees
Von „Ododions“, „Hirngelgen“ und anderen Phänomenen:
Musik und musikalische Praxis in literarischer Sciencefiction

SIEHE
S. 29

NOVEMBER

DI
4.11.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

DI
4.11.
19.30 H

EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

DO
6.11.
13 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

FR
7.11.
18 H

EINTRITT FREI
KMS I
Charlottenstraße

FR
7.11.
19 H

€ 6.-, ERM. 4.-
030.20309-2101
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SA
8.11.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTAGSABEND
HORNKLASSE
Prof. Sibylle Mahni

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE VORTAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees
Zur klanglichen und musikalischen Gestaltung
utopischer Räume in filmischen Dystopien

SIEHE
S. 29

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

VORTAG
EINFÜHRUNG: EISLER SINFONIETTA
Prof. Jörg Mainka

KONZERT
EISLER SINFONIETTA
Gustav Mahler Symphonie Nr. 6 (Arr. Klaus Simon)
Manuel Nawri Musikalische Leitung

SIEHE
S. 34

KONZERT In Kooperation mit Musethica e. V.
**MUETHICA-
KAMMERMUSIK-SESSION**
Prof. Dirk Mommertz – Klavier



Studierende der Eisler spielen 20 nichtöffentliche Kammerkonzerte in sozialen Einrichtungen innerhalb von zwei Wochen im Rahmen eines Musethica-Projekts. Es ist für sie eine besondere Erfahrung, in den intensiven Musethica-Kammermusik-Sessions gemeinsam mit ihren Tutor*innen in Justizvollzugsanstalten, Kliniken, Kindergärten, Grundschulen, Seniorenheimen oder Hospizen vor Menschen zu spielen, die nur selten in Berührung mit klassischer Musik kommen. Drei öffentliche Konzerte zeigen das Können der jungen Musiker*innen.

Die Workshop-Session mit Abschlusskonzert am 8. November leitet der Pianist und Kammermusik-Professor Dirk Mommertz, Mitglied des Fauré Quartetts. Zusammen mit dem Euphorie Quartett werden Werke von George Enescu und Robert Schumann aufgeführt.



© Ina Schöenburg

EISLER SINFONIETTA

FR
7.11.
19 H
€ 6.-, ERM. 4.-
030.20309-2101
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

EINFÜHRUNG
18 H
EINTRITT FREI
KMS I
Charlottenstraße

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER



Stiftung am
Grunewald

KONZERT
EISLER SINFONIETTA
Gustav Mahler Symphonie Nr. 6 (Arr. Klaus Simon)

Eisler Sinfonietta Ensemble
Manuel Nawri Musikalische Leitung

Manuel Nawri wurde gerade zum Beginn des Wintersemesters an die Eisler als Professor für Ensembleleitung und Neue Musik berufen. Bereits seit 2008 lehrt er an der Hochschule als Gastprofessor und setzt nun seine Arbeit mit dem Echo Ensemble, der Eisler Sinfonietta sowie in Repertoireproben mit den Bläser*innen fort. Mit den Studierenden in der Eisler Sinfonietta widmet er sich in diesem Wintersemester der Sinfonie Nr. 6 von Gustav Mahler. Das 1903/04 entstandene Werk wurde von dem renommierten Arrangeur Klaus Simon für Kammerensemble im Auftrag der Universal Edition Wien bearbeitet und in dieser Fassung 2019 uraufgeführt.

MO-MI
10.11.
12.11.
10 & 14.30 H
EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

MEISTERKURS
MASTERCLASS
GESANG
Werner Gura



© Marie Capesius

Der gefeierte Tenor Werner Gura ist weltweit als Opern- und Konzertsänger gefragt und ein international anerkannter Liedinterpret. Um die 50 Plattenaufnahmen dokumentieren sein Schaffen. Seit 2009 unterrichtet Werner Gura Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste. Für die Gesangstudierenden der Eisler wird er in Berlin einen öffentlichen Meisterkurs geben.

DI
11.11.
19.30 H
EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE VORTRAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
SIEHE S. 29

Prof. Dr. Stefan Drees
„...one more step on the road to understanding humanity“:
Klassische Musik als kulturelles Erbe in den „Star Trek“-TV-Serien

MI
12.11.
19 H
EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
TROMPETENKLASSE
Prof. Bertold Stecher, Matthias Kühnle

MI
12.11.
18 H
EINTRITT FREI
BIBLIOTHEK
Charlottenstraße

VORTRAG
LIBRARY HOUR
Einblicke in den Bestand der Hochschulbibliothek
75 Jahre Komponist*innen an der HfM Hanns Eisler Berlin
Prof. Dr. Ute Henseler, Prof. Dr. Stefan Drees

Anlässlich des 75. Jubiläums der Hochschule haben Prof. Dr. Ute Henseler und Prof. Dr. Stefan Drees den Bibliotheksbestand durchkämmt und sich auf eine Zeitreise begeben. In dieser Library Hour stellen sie Werke und Literatur von ehemaligen als auch aktuellen Mitgliedern der Hochschule vor. Sie erinnern an Komponist*innen, Musiker*innen und Musikwissenschaftler*innen, die die Hochschule mit ihrem künstlerischen und wissenschaftlichen Wirken über die Jahre bereichert haben.

Kurze Vorträge, freie Diskussionen und ein offener Austausch sind das Programm der Library Hour, die das Lesen und Stöbern in der Hochschulbibliothek der Eisler fördern will. Es werden lesenswerte Publikationen und Neuanschaffungen, wichtige Notenausgaben, bemerkenswerte Biographien und Monographien vorgestellt.

© Ernst Fessler

SÄCHSISCHE BLÄSERPHILHARMONIE DOPPELJUBILÄUM 2 × 75 JAHRE



DO
13.11.
19 H

€ 6.-, ERM. 4.-
030.20309-2101
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

EINFÜHRUNG
18 H

EINTRITT FREI
KMS I

KONZERT
SÄCHSISCHE BLÄSERPHILHARMONIE
Doppeljubiläum 2 × 75 Jahre

Werke von Richard Wagner, Andrea Miazon, Michael Essl/Lili Boulanger, Jisoo Yoo, Charel Hertz/Johannes Brahms und Henning Wölk
Peter Sommerer (Chefdirigent der Sächsischen Bläserphilharmonie) Leitung

„Wer unter den Studierenden die Gelegenheit hatte, für dieses Ensemble zu schreiben und die konstruktive Kritik der Musiker*innen als Feedback zu seiner Arbeit zu bekommen, der ist einem verständigen und professionellen Schreiben für die Vielfalt der Blasinstrumente einen großen Schritt näher gekommen“, sagt Jörg Mainka über die Sächsische Bläserphilharmonie. Das Ensemble unterstützt seit vielen Jahren die Arbeit der Kompositionsabteilung und führt regelmäßig neue Werke von Studierenden auf. Den öffentlichen Konzerten geht eine intensive gemeinsame Arbeit mit den Studierenden an Neukompositionen voran. Dazu reisen die Kompositionsklasse sowie die Klassen „Historischer und

Zeitgenössischer Tonsatz“ von Prof. Maria Baptist, Prof. Eun-Hwa Cho, Prof. Jörg Mainka und Prof. Sebastian Stier zweimal jährlich für mehrtägige Workshops nach Bad Lausick. Die Sächsische Bläserphilharmonie, das einzige deutsche Kulturorchester in ausschließlicher Bläserbesetzung, wurde 1950 als „Rundfunk Blasorchester Leipzig“ gegründet und feiert ebenfalls in diesem Jahr ihr 75. Jubiläum. In einem gemeinsamen Festkonzert spielt das Ensemble Werke von Alumni und aktuell Studierenden der Hochschule, darunter auch eines der sehr erfolgreichen Arrangements der Bläserphilharmonie von Sigmund Goldhammer, der 1962–67 an der Hochschule studierte.

DO
13.11.
13 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DO
13.11.
18 H

EINTRITT FREI
KMS I
Charlottenstraße

DO
13.11.
19 H

€ 6.-, ERM. 4.-
030.20309-2101
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

DO
13.11.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

FR
14.11.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

SA
15.11.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SO
16.11.
17 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

MO
17.11.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

MO
17.11.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DI
18.11.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

VORTRAG
EINFÜHRUNG: SÄCHSISCHE BLÄSERPHILHARMONIE
Prof. Jörg Mainka

KONZERT
SÄCHSISCHE BLÄSERPHILHARMONIE
Doppeljubiläum 2 × 75 Jahre

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Prof. Stephan Picard

VORTRAGSABEND
OBOENKLASSEN
Prof. Viola Wilmsen, Prof. Dominik Wollenweber

KONZERT
SEASONS CONCERT UND HOCHSCHUL-MÄNNERCHOR

ABSCHLUSSKONZERT
BAROCK-KURS – ABSCHLUSSKONZERT
Bernhard Forck

VORTRAGSABEND
VIOLONCELLOKLASSE
Prof. Troels Svane

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Prof. Kolja Blacher

VORTRAGSABEND
HIZEITO-KONZERT
Studierende der Klassen von Prof. Maria Baptist, Prof. Jörg Mainka, Prof. Sebastian Stier

SIEHE
S. 36

DI
18.11.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Prof. Ulf Wallin

DI
18.11.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Byol Kang Enders

DI
18.11.
19.30 H

EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE VORTRAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees
Die Markierung des Fremden. Musik und Sound als Bestandteil ritueller Kontexte im „Star Trek“-Universum

SIEHE
S. 29

MI
19.11.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

KLAVIERFORUM zum 340. Geburtstag von Domenico Scarlatti
SCARLATTINA
Werke von Domenico Scarlatti
Prof. Birgitta Wollenweber Leitung

Zur Aufführung kommen einige der 555 veröffentlichten Sonaten Scarlattis, ungemein vielfältige, teils experimentelle zweiteilige Klangstücke. Ihre Entstehung ist teils von der spanischen Musik beeinflusst, da sich Scarlatti, weit entfernt von der italienischen Heimat, am portugiesischen Hofe intensiv diesen Kompositionen für Cembalo widmete. König Johann V. sind auch die 30 „Essercizi per Gravicembalo“ (30 Übungen für Cembalo) gewidmet, die Scarlatti in ganz Europa als sagenumwobenen Cembalovirtuosen berühmt machten.

DO
20.11.
13 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

SA
22.11.
18 H

EINTRITT FREI
SOPHIENKIRCHE

KONZERT
BACH-KANTATEN

Johann Sebastian Bach „Ich hatte viel Bekümmernis“ (BWV 21),
„Lobe den Herrn, meine Seele“ (BWV 69a)
Gesang- und Instrumentalstudierende Mitwirkende
Raphael Alpermann Künstlerische Leitung

Etwa 200 Kantaten sind von Johann Sebastian Bach überliefert und warten darauf, von den Studierenden der Hochschule und ihrem Publikum entdeckt zu werden. Unter der Leitung des renommierten Cembalisten Raphael Alpermann erarbeiten seit 2010 Studierende jedes Semester einige dieser Bach-Kantaten und führen sie in einem Abschlusskonzert in der Sophienkirche auf.

© Ute Alpermann

EISLER STARS

STUDIERENDE IM KONZERTEXAMEN

DI
25.11.
20 H

€ 17.-, ERM. 13.-
030.20309-2101
KONZERTHAUS
KLEINER SAAL

KONZERT
EISLER STARS
Studierende im Konzertexamen
In Kooperation mit dem Konzerthaus Berlin



Kenji Miura © Harald Hoffmann

Jean-Philippe Rameau „Gavotte et six doubles“
aus „Nouvelles pièces de clavecin“ a-Moll, RCT 5
Maurice Ravel „Miroirs“ – Fünf Stücke für Klavier
Alexander Skrjabin Fantasie h-Moll op. 28

Kenji Miura Klavier

Franz Schubert Arpeggione-Sonate a-Moll D 821
Paul Hindemith Sonate F-Dur op. 11 Nr. 4

Zeyang Kan Viola
Dina Ivanova Klavier

Die Reihe der Eisler Stars im Konzerthaus Berlin ist seit mehreren Jahren das Podium für herausragende Talente, die an der Eisler im Konzertexamen studieren. Sie zählen zu den vielversprechendsten Musiker*innen ihrer Generation, sind bereits international gefragt und präsentieren sich exklusiv für das Berliner Publikum im Kleinen Saal.



Zeyang Kan © Kaupo Kikkas

Der preisgekrönte Pianist Kenji Miura hat sein Bachelor- und Masterstudium an der Eisler abgeschlossen und absolviert nun sein Konzertexamen bei Prof. Eldar Nebolsin. 1993 im japanischen Kobe geboren, lernte er seit seinem dritten Lebensjahr Klavier, erhielt bereits früh internationale Auszeichnungen und kam mit 13 Jahren mit einem Stipendium an die Purcell School in London. Später entschied er sich für ein Studium in Berlin.

Der chinesische Bratschist Zeyang Kan, 1998 in Shandong geboren, bestand sein Studium am Zentralkonservatorium in Peking mit Bestnote und wurde mehrfach international ausgezeichnet. 2021 setzte er sein Studium in München bei Prof. Nils Mönkemeyer fort, mit dem er 2025 für sein Konzertexamen nach Berlin gewechselt ist.

MO-MI
24.11.
26.11.
 10 & 14 H

EINTRITT FREI
 GKS I
 Neuer Marstall



MO
24.11.
 19 H

EINTRITT FREI
 KKS
 Neuer Marstall

DI
25.11.
 19 H

EINTRITT FREI
 KKS
 Neuer Marstall

DI
25.11.
 19.30 H

EINTRITT FREI
 HÖRSAAL 151
 Charlottenstraße

DI
25.11.
 20 H

€ 17.-, ERM. 13.-
 030.20309-2101
 KONZERTHAUS
 KLEINER SAAL

MI
26.11.
 19 H

EINTRITT FREI
 KKS
 Neuer Marstall

MI
26.11.
 19 H

EINTRITT FREI
 GKS I
 Neuer Marstall

DO
27.11.
 19 H

EINTRITT FREI
 KKS
 Neuer Marstall

MEISTERKURS MASTERCLASS KLAVIER

Prof. Mikhail Voskresensky

Der renommierte russische Pianist Mikhail Voskresensky ist erstmals zu Gast mit einem Meisterkurs an der Eisler. Seit mehr als 60 Jahren tritt er auf den internationalen Konzertbühnen auf und ist als Juror bei internationalen Wettbewerben gefragt. Aus dem ukrainischen Berdjansk stammend studierte er am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium, an dem er später selbst Professor wurde. Voskresensky hatte viele Jahre den Jury-Vorsitz bei den Tschaikowsky- und Skrjabin-Wettbewerben in Moskau inne. Aus Protest gegen den Krieg in der Ukraine verließ der hochangesehene Künstler im Juni 2022 seine russische Heimat, ging als Gastprofessor an die Juilliard School in New York und gibt nun weltweit Meisterkurse.

VORTRAGSABEND SAXOPHONKLASSE

Xavier Larsson

VORTRAGSABEND VIOLONCELLOKLASSE

Prof. Claudio Bohórquez

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE VORTRAGSREIHE MUSIK UND SCIENCEFICTION

Prof. Dr. Stefan Drees

SIEHE
 S. 29

„Und doch bin ich Mensch geworden...“: Sciencefiction, Religion und Musik in Karlheinz Stockhausens Opernzyklus „LICHT“

KONZERT EISLER STARS

Studierende im Konzertexamen
 Kenji Miura Klavier, Zeyang Kan Viola

SIEHE
 S. 37

VORTRAGSABEND KLARINETTENKLASSE

Prof. Martin Spangenberg

ABSCHLUSSKONZERT MASTERCLASS KLAVIER

Prof. Mikhail Voskresensky Leitung

VORTRAGSABEND FLÖTENKLASSE

Prof. Mathieu Dufour

KUNST. MACHT. MENSCHLICHKEIT.

EIN BUNDESWEITER AKTIONSTAG DER 24 STAATLICHEN DEUTSCHEN MUSIKHOCHSCHULEN

Am 27. November 2025 setzen die staatlichen Musikhochschulen in Deutschland ein Zeichen gegen Diskriminierung und Machtmissbrauch mit dem gemeinsamen Ziel, sich als Orte des respektvollen Umgangs miteinander und des gegenseitigen Vertrauens zu stärken. Die Hochschule für Musik Hanns Eisler und der Fachbereich Musik an der Universität der Künste Berlin gestalten diesen Aktionstag für ihre Hochschulmitglieder gemeinsam.

Nähe in der künstlerischen Ausbildung

Machtgefälle und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Studierenden und Lehrenden machen es oft schwer, Grenzen zu erkennen und zu ziehen. Im künstlerischen Unterricht kommt es regelmäßig vor, dass Lehrkräfte Studierende aus fachlichen Gründen anfassen, etwa um die

Atmung zu kontrollieren oder die Körperhaltung zu korrigieren. Emotionale Nähe in der künstlerischen Auseinandersetzung ist für viele inspirierend, für andere jedoch unangenehm, zu nah oder persönlich. Aber wie können Lehrende und Studierende an einer internationalen künstlerischen Hochschule mit einer diversen Gemeinschaft und mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund damit umgehen? Wie können Kommunikation verbessert und Missverständnisse vermieden werden?

Mit dem Aktionstag wird ein Freiraum eröffnet, um Erfahrungen auszutauschen, Unsicherheiten anzusprechen und Strategien zu entwickeln, wie der Umgang im Unterricht sensibler werden kann und mit gegenseitigem Respekt einvernehmliche Lösungen gefunden werden.



© Janine Escher

DIE WAHRE ART EISLER ZU SINGEN... ?

Hanns Eisler wiederentdeckt: Neue Perspektiven auf seine Lieder

Zu den markanten Startsignalen, mit denen sich die Ruhr-Triennale zu Jahrhundertbeginn als repräsentativ-avanciertes Festival der westlichen Bundesrepublik profilierte, gehörte die szenische Aufführung der „Hollywood-Elegien“ von Brecht und Eisler im großen Rahmen der umgewidmeten Industriearchitektur. Seitdem hat das Interesse an dem zwischenzeitlich wenig be- und geachteten Komponisten Hanns Eisler (1898–1962) wieder zugenommen. Eisler, auch scharfzüngiger Publizist, gilt als einer der widersprüchlichsten und vielseitigsten Tonschöpfer des 20. Jahrhunderts. Der Schönberg-Schüler überwarf sich früh mit seinem Lehrer, komponierte aufpeitschende Arbeitermärsche, kommunistische Kampflieder, dann Filmmusik für Hollywood-Klassiker, Kammermusik, die „Deutsche Sinfonie“, vertonte zahllose Gedichte seines Freundes Bertolt Brecht, schrieb mitreißende und einfühlsame Lieder – und die DDR-Nationalhymne.

Drei Workshops für Studierende widmen sich dem umfangreichen Liedschaffen von Hanns Eisler, dem Namensgeber der Hochschule seit 1964. In Vorträgen werden Eislers Klavierliedtradition

sowie Einflüsse von Schauspiel und Jazz reflektiert, gefolgt von musikalischen Proben an Eisler-Liedern. Prof. Clemens Rynkowski von der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Prof. Michael Schiefel vom Jazz Institut Berlin, Dr. Simone Hohmaier sowie die Musikwissenschaftlerin und Sängerin Dr. Meredith Nicoll sind für diesen öffentlichen Eisler-Workshop-Tag eingeladen, der mit einem Lounge-Konzert und Publikumsgespräch am Abend abschließt.

Gäste: Dr. Simone Hohmaier, Dr. Meredith Nicoll, Prof. Clemens Rynkowski, Prof. Michael Schiefel
Leistung: Prof. Dr. Stefan Drees und Dr. h.c. Frieder Reininghaus

In Zusammenarbeit mit der Internationalen Hanns Eisler-Gesellschaft, dem Jazz Institut Berlin und der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER



Stiftung am
Grunewald

FR
28.11.
10–12.30 H
13.30–17 H

EINTRITT FREI

GKS I

Neuer Marstall

FR
28.11.
18 H

EINTRITT FREI

LOUNGE

Neuer Marstall

FR
28.11.
18 H

EINTRITT FREI

GKS I

Neuer Marstall



© Simon Pauly

FR
28.11.
19 H

EINTRITT FREI

KKS

Neuer Marstall

SO
30.11.
17 H

EINTRITT FREI

GKS I

Neuer Marstall

WORKSHOPS & VORTRÄGE

DIE WAHRE ART EISLER ZU SINGEN... ?

SIEHE
S. 42

DISKUSSION UND LOUNGE-KONZERT

EISLER DISKURS

„Ändere die Welt – sie braucht es!“ Bertolt Brecht

Hanns Eislers politisches Lied und seine Interpretation
Prof. Dr. Stefan Drees, Dr. h.c. Frieder Reininghaus,
Prof. Andrea Tober Leitung
Dr. Simone Hohmaier, Dr. Meredith Nicoll,
Prof. Clemens Rynkowski, Prof. Michael Schiefel Gäste
Michael Schiefel Gesang – Roland Neffe Vibraphon

MEISTERKURS

MASTERCLASSES FREITAGS UM 6

Prof. Stephan Rügamer – Gesang

Der Tenor Stephan Rügamer unterrichtet bereits seit 2007 an der Eisler. 2022 wurde der renommierte Sänger auf eine Professur für Gesang an die Hochschule berufen. Stephan Rügamer ist seit 1999 Ensemblemitglied an der Staatsoper Unter den Linden Berlin und war zuletzt als Laca in „Jenufa“, als Mime in der Neuinszenierung „Der Ring des Nibelungen“ und als Golizyn in Mussorgskys „Chowanschtschina“ zu erleben. Der lyrische Tenor ist ein gefragter Gast bei internationalen Festspielen sowie als Konzertsänger bei großen Orchestern. Engagements führten ihn außerdem an Opernhäuser in München, Hamburg, Frankfurt, Paris, Dresden, Madrid und Mailand.

VORTRAGSABEND

POSAUNENKLASSE

Prof. Louise Pollock

VORTRAGSNACHMITTAG

VIOLAKLASSEN

Annemarie Moorcroft, Florian Peelman

SO
30.11.
18 H

EINTRITT FREI

STUDIOSAAL

Charlottenstraße

KONZERT

DAS LICHT DER TÖNE

KLANGZEITORT – Institut für Neue Musik der UdK Berlin
und HfM Hanns Eisler Berlin

Prof. Wolfgang Heiniger, Prof. Corinna von Rad Leitung

Wie verändert sich die Wahrnehmung von Licht und Klang gegenseitig? Dieser Frage sind Studierende verschiedener Studiengänge forschend nachgegangen und haben in verschiedenen Versuchsreihen mit dem Wechselverhältnis von Licht- und Klangereignissen experimentiert. In einem Konzert präsentieren sie die Kompositionen, die in der gemeinsamen Arbeit entstanden sind.

© Janine Escher

75 JAHRE

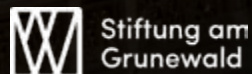
MO
8^{UHR} 12^{UHR}
20 H

€ 12,-, ERM. 8,-
030.20309-2101
KONZERTHAUS
GROSSER SAAL

MEDIENPARTNER



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER



KONZERT
75 JAHRE
Festkonzert der HfM Hanns Eisler Berlin
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 3

Oleksandra Diachenko Alt
Damen des Hochschulchores
Canta Chiara Mädchenchor des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums
Hochschulsinfonieorchester
Markus Stenz Leitung

FESTKONZERT DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK HANNS EISLER BERLIN

„Symphonie heißt mir eben: mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufbauen“, so schuf Gustav Mahler mit seinen Werken einen eigenen musikalischen Kosmos, allumfassend von der Natur über den Menschen bis hin zur göttlichen Liebe. Die gigantische Sinfonie Nr. 3 in d-Moll sprengt dabei alle Grenzen – mit ihrer riesigen Orchesterbesetzung von etwa 110 Mitwirkenden, mit einer Solo-Altstimme sowie einem Frauen- und Kinderchor. Sie ist mit ihren sechs Sätzen und fast 100 Minuten Spieldauer eine der längsten Sinfonien.

Zum **75-jährigen Jubiläum** der Hochschule ist mit Mahlers Dritter Sinfonie für das große Festkonzert ein zeichnendes Werk programmiert. Prof. Markus Stenz dirigiert das Sinfonieorchester der Hochschule im Großen Saal des Konzerthauses.

Das jährliche Konzert des Hochschulsinfonieorchesters ist immer ein besonderes Ereignis, doch hier werden so viele Eisler-Studierende auf der Bühne zu erleben sein, wie sonst nie. Neben den Damen des Hochschulchors singt außerdem der Mädchenchor des Friedrichshainer Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums.



DEZEMBER

MO
1.12.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Prof. Kolja Blacher

DI
2.12.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
KONTRABASSKLASSE
Prof. Esko Laine

DI
2.12.
19.30 H

EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

VORTRAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees

„I just gotta get away and blast off in my rocket ship“:
Afrofuturismus, Jazz und Sun Ras „Space is the Place“ (1974)

SIEHE
S. 29

DO
4.12.
13 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

SO
7.12.
17 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLONCELLOKLASSE
Prof. Nicolas Altstaedt

MO
8.12.
20 H

€ 12.-, ERM. 8.-
030.20309-2101
KONZERTHAUS
GROSSER SAAL

KONZERT
75 JAHRE
Festkonzert der HfM Hanns Eisler Berlin

SIEHE
S. 44

DI
9.12.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Prof. Antje Weithaas

DI
9.12.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
KONTRABASSKLASSE
Prof. Gunars Upatnieks

DI
9.12.
19.30 H

EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

VORTRAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees

Karl-Birger Blomdahls Weltraumoper „Aniara“ (1959) und
ihre literarische Vorlage

SIEHE
S. 29



radio **3** rbb
Medienpartner

MI
10.12.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIO 14 –
RBB DACHLOUNGE

KONZERT
DIE ABSOLVENTEN
Der radio3-Kultursalon
Fanny Tanck Moderation
„Dirigetta“ von Prof. Markus Stenz
Anmeldeformular folgt unter <https://www.radiodrei.de/events/>

© rbb/Thomas Ernst

DO
11.12.
13 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

FR
12.12.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLONCELLOKLASSE
Prof. Stephan Forck

SA
13.12.
18 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

KONZERT
ABSOLVENT*INNENKONZERT
Musikgymnasium Carl Philipp Emanuel Bach

Seit 75 Jahren erhalten musikalisch begabte Kinder und Jugendliche am Musikgymnasium Carl Philipp Emanuel Bach eine exzellente Ausbildung, die von der 5. Klasse an bis zum Abitur auf ein Studium an einer Musikhochschule vorbereiten soll. Das Bach-Gymnasium, einst Spezialschule für Musik, ist seitdem eng mit der Geschichte der Hochschule verbunden. Regelmäßig präsentieren sich die Schüler*innen des Musikgymnasiums in Absolvent*innenkonzerten an der Eisler der Öffentlichkeit.

SA
13.12.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
HARFENKLASSE
Prof. Sivan Magen

SA
13.12.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SO
14.12.
17 H

MO
15.12.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

DI
16.12.
13 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

DI
16.12.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

DI
16.12.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DI
16.12.
19.30 H

EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

MUSIKTHEATER
MUSIKTHEATERWERKSTATT I
Szenen aus Georg Friedrich Händels „Agrippina“
in Kooperation mit der Kunsthochschule Weißensee Berlin
SA 18 H, SO 16 H: Ausgabe von Einlasskarten, solange der Vorrat reicht

SIEHE
S. 49

VORTRAGSABEND
VOLONCELLOKLASSE
Prof. Kleif Carnarius

VORTRAGSNACHMITTAG
GESANGKLASSEN
Simon Bode, Ralf Lukes

VORTRAGSABEND
GESANGKLASSE
Prof. Renate Faltin

VORTRAGSABEND
KONTRABASSKLASSE
Prof. Matthew McDonald


VORTRAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees
Stanisław Lems Roman „Solaris“ (1961) und seine Adaptionen
für die Opernbühne von Michael Obst (1994–96),
Detlev Glanert (2010–12) und Dai Fujikura (2013–14)

SIEHE
S. 29

MI
17.12.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

KONZERT
KLAVIERFORUM
Komponist*innen aus der Zeit der DDR und heute
Prof. Birgitta Wollenweber Leitung

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER
 **Stiftung am Grunewald**

Die Geschichte der Eisler ist geprägt von Komponistinnen und Komponisten, die hier gelehrt oder studiert haben – zum 75. Hochschuljubiläum stellen Studierende und Lehrende der Klavierabteilung Werke von Paul Dessau, Paul-Heinz Dittrich, Hanns Eisler, Georg Katzer, Günter Kochan, Siegfried Matthys, Christfried Schmidt, Rudolf Wagner-Regeny und Ruth Zechlin vor und konfrontieren sie mit neueren Kompositionen aus der heutigen Hochschule. Gäste und Zeitzeugen geben in diesem Klavierforum außerdem Einblicke in das reichhaltige musikalische Schaffen an der Eisler.

© Janine Escher

MUSIK- THEATER WERKSTATT

© Janine Escher

SA
13.12.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SO
14.12.
17 H

SA
17.1.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SO
18.1.
17 H

MUSIKTHEATER
MUSIKTHEATERWERKSTATT I
Szenen aus Georg Friedrich Händels „Agrippina“
Gesang- und Regiestudierende Mitwirkende
Prof. Corinna von Rad Projektleitung Regie
Prof. Byron Knutson Musikalische Leitung
In Kooperation mit der
Kunsthochschule Weißensee Berlin
SA 18 H, SO 16 H: Ausgabe von Einlasskarten,
solange der Vorrat reicht

MUSIKTHEATER
MUSIKTHEATERWERKSTATT II
Szenen aus Eugen d'Alberts „Tiefland“
Gesang- und Regiestudierende Mitwirkende
Prof. Paul-Georg Dittrich Projektleitung Regie
Peter Meiser Musikalische Leitung
SA 18 H, SO 16 H: Ausgabe von Einlasskarten, solange der Vorrat reicht

Ob altbekanntes Repertoire, unbekannte oder selten gespielte Opernwerke – in der Musiktheaterwerkstatt der Eisler sind sie das Experimentierfeld unserer Regiestudierenden, die ausgewählte Szenen an einem Abend auf die Bühne bringen und sich mit ihren ersten eigenen Inszenierungen den großen Traditionswerken der Opernwelt nähern. In diesem Wintersemester wird der Regiestudiengang die Händel-Oper „Agrippina“ sowie „Tiefland“ von Eugen d'Albert in Szene setzen.

„Tiefland“, 1903 von Leo Blech in Prag uraufgeführt, zählte bis Mitte des 20. Jahrhunderts zu den beliebtesten Opern des deutschen Verismus und handelt von der Abhängigkeit einfacher Menschen von einem Gutsbesitzer in den katalanischen Pyrenäen Ende des 19. Jahrhunderts. Heute wird Tiefland nur noch selten aufgeführt. Häufiger findet man heute hingegen die „Agrippina“ des jungen Händel auf den Spielplänen: Die unterhaltsame Oper voller beißender Satire mit ihrer intriganten Titelheldin zählte zu seinen ersten großen Bühnenerfolgen.

MI
17.12.
19 H
EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DO
18.12.
13 H
EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

FR
19.12.
19 H
EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall



SA
20.12.
19 H
EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

SO
21.12.
17 H
EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

JANUAR

DI
6.1.
19.30 H
EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

DO
8.1.
13 H
EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
OBOENKLASSEN
Prof. Viola Wilmsen, Prof. Dominik Wollenweber

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

KONZERT In Kooperation mit Musethica e. V.

**MUSETHICA-
KAMMERMUSIK-SESSION**

Suyeon Kang – Violine



Eisler-Studierende geben Kammerkonzerte für Menschen, die nur selten in Berührung mit klassischer Musik kommen. Sie gehen in soziale Einrichtungen wie Justizvollzugsanstalten, Kliniken, Kindergärten, Grundschulen, Seniorenheime oder Hospize. Die zweite Musethica-Session des Semesters leitet die Eisler-Absolventin Suyeon Kang, die als Kammermusikerin, Gastkonzertmeisterin sowie Solistin international gefragt ist und seit 2023 dem Belcea Quartet angehört.

VORTRAGSABEND
VIOLAKLASSE
Prof. Nils Mönkemeyer

VORTRAGSNACHMITTAG
VIOLAKLASSE
Prof. Walter Küssner

VORTRAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees
Von Maschinenmenschen und Cyborgs: Das Verhältnis zwischen Körper und Technologie als Gegenstand von Sciencefiction, Musik und Performance

SIEHE
S. 29

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

DO
8.1.
19 H
EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

FR
9.1.
18 H
EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall



FR
9.1.
19 H
EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

MO
12.1.
19 H
EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

MO
12.1.
19 H
EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

DI
13.1.
19 H
EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DI
13.1.
19.30 H
EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

MI
14.1.
18 H
EINTRITT FREI
BIBLIOTHEK
Charlottenstraße

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Prof. Eva-Christina Schönweiß

MEISTERKURS
MASTERCLASSES FREITAGS UM 6

Prof. Nils Mönkemeyer – Viola

Mit der Berufung des international renommierten Bratschisten Nils Mönkemeyer im Sommersemester 2025 gewann die Hochschule einen der weltweit erfolgreichsten Künstler seines Faches für die Instrumental Ausbildung. Prof. Mönkemeyer lehrte zuvor in München und hat sich bereits als Hochschullehrer hohes Ansehen erworben: Der Deutsche Hochschulverband (DHV) zeichnete ihn als „Hochschullehrer des Jahres 2024“ aus und ehrte ihn für sein beispielhaftes soziales Engagement, das er mit seiner Leidenschaft für die Musik und für die künstlerische Lehre zu verbinden weiß. Nils Mönkemeyer ist international als Kammermusiker und Solist tätig und hat mit zahlreichen Spitzenorchestern zusammengearbeitet.

VORTRAGSABEND
HORNKLASSE
Prof. Sibylle Mahni

VORTRAGSABEND
VIOLONCELLOKLASSE
Prof. Troels Svane

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Prof. Antje Weithaas

VORTRAGSABEND
KLARINETTENKLASSE
Prof. Martin Spangenberg

VORTRAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees
Wunschmaschinen und Projektionsflächen: Von singenden Avataren und virtuellen Performer*innen

SIEHE
S. 29

VORTRAG
LIBRARY HOUR
Einblicke in den Bestand der Hochschulbibliothek
Prof. Nils Mönkemeyer und Prof. Dr. Stefan Drees im Gespräch über bedeutende Werke aus dem Repertoire für Viola

SIEHE
S. 35

MI
14.11.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DO
15.11.
13 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DO
15.11.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

FR
16.11.
18 H

€ 8.-, ERM. 5.-
030.20309-2101
KKS
Neuer Marstall

SA
17.11.
16 & 19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

SA
17.11.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SO
18.11.
17 H

SO
18.11.
17 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

SO
18.11.
17 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

SO
18.11.
19 H

EINTRITT FREI
JAZZ INSTITUT BERLIN
GEORG-NEUMANN-SAAL

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Prof. Stephan Picard

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

KONZERT
KOSMOS KAMMERMUSIK
Die Kammermusikreihe

KONZERT
EXZELLENZKONZERT
Studierende der Posaunenklasse von Prof. Sibylle Mahni
und der Hornklasse von Prof. Louise Pollock präsentieren
Werke für Brassensemble

KONZERT
KOSMOS KAMMERMUSIK
Die Kammermusikreihe

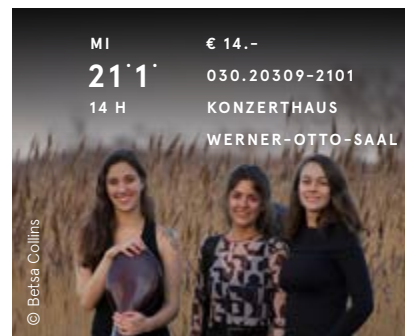
MUSIKTHEATER
MUSIKTHEATERWERKSTATT II
Szenen aus Eugen d'Alberts „Tiefeland“
SA 18 H, SO 16 H: Ausgabe von Einlasskarten, solange der Vorrat reicht

SIEHE
S. 49

VORTRAGSNACHMITTAG
VIOLAKLASSE
Prof. Nils Mönkemeyer

VORTRAGSNACHMITTAG
SCHLAGZEUGKLASSEN
Prof. Sanja Fister, Prof. Biao Li, Prof. Franz Schindlbeck,
Prof. Rainer Seegers

KONZERT
VOCAL NIGHT
JIB – JAZZ INSTITUT BERLIN
Prof. Céline Rudolph, Prof. Michael Schiefel Leitung



MI
21.11.
14 H

€ 14.-
030.20309-2101
KONZERTHAUS
WERNER-OTTO-SAAL

MI
21.11.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

DO
22.11.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SO
23.11.
19 H

EINTRITT FREI
JAZZ INSTITUT BERLIN
GEORG-NEUMANN-SAAL

SA
24.11.
16 & 19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

SA
24.11.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SO
25.11.
11 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SO
25.11.
17 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

SO
25.11.
17 H

EINTRITT FREI
JAZZ INSTITUT BERLIN
GEORG-NEUMANN-SAAL

KONZERT
ESPRESSO-KONZERT
In Kooperation mit dem Konzerthaus Berlin
Trio Brontë

Chiara Sannicandro Violine
Annie Jacobs-Perkins Violoncello
Lili Bogdanova Klavier
Wolfgang Rihm Fremde Szene III
Franz Schubert Klaviertrio in B-Dur op. 99 D898

VORTRAGSABEND
KLAVIERKLASSE
Prof. Birgitta Wollenweber

VORTRAGSABEND
NEBENFACH KLAVIER
Katrin Dasch, Gunter Leonhardt
Prof. Dr. Stefan Drees Moderation

KONZERT
JIB LARGE ENSEMBLE
JIB – JAZZ INSTITUT BERLIN
Dr. Emiliano Sampaio, Prof. Dr. Thorsten Wollmann Leitung

KONZERT
KOSMOS KAMMERMUSIK
Die Kammermusikreihe

VORTRAGSABEND
KLAVIERKLASSE
Prof. Eldar Nebolsin

VORTRAGSMATINEE
GESANGKLASSE
Prof. Roman Trekel

VORTRAGSNACHMITTAG
GESANGKLASSE
Prof. Anna Samuil

KONZERT
PIANO BLUE HOUR
JIB – JAZZ INSTITUT BERLIN
Prof. Wolfgang Köhler Leitung

ECHO ENSEMBLE

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER
 Stiftung am
Grunewald

© Janine Escher



FR
30.11.
19 H

€ 6.-, ERM. 4.-
030.20309-2101
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

EINFÜHRUNG
18 H

EINTRITT FREI
KMS I
Charlottenstraße

KONZERT
ECHO ENSEMBLE
Hanns Eisler Kleine Sinfonie
Eun-Hwa Cho (UA)
Johannes Boris Borowski Vier Lieder,
für Frauenstimme und Ensemble (UA)
Cassandra Aynard Leonelli Mezzosopran
Oleksandr Chornyi route 0 (UA)
Eiko Tsukamoto gelb.später.dennoch (UA)
Mert Morali (UA)
ECHO Ensemble
Manuel Nawri Leitung

Zwei Kompositionsaufträge hat die Hochschule zu ihrem 75. Jubiläum an die Eisler-Alumni Johannes Borowski und Oleksandr Chornyi vergeben, die im Konzert des Echo Ensembles neben Werken von Hanns Eisler sowie weiteren Alumni der Hochschule uraufgeführt werden.

Lebendige Interpretationskultur für Neue Musik ist integraler Bestandteil der Ausbildung junger Instrumentalist*innen an der Eisler, die sich im Echo Ensemble unter Leitung von Manuel Nawri der Musik der Gegenwart widmen und erweiterte spieltechnische Möglichkeiten auf ihrem Instrument als auch neue künstlerische Konzeptionen kennenlernen. Seit seiner Gründung 1997 konzentriert sich das Repertoire dieses Ausbildungssymphoniestrainers auf die Literatur für Kammerensemble und Kammerorchester des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart.

MO
26.11.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

DI
27.11.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

DI
27.11.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

DI
27.11.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DI
27.11.
19.30 H

EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

DO
29.11.
13 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DO
29.11.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DO
29.11.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

FR
30.11.
18 H

EINTRITT FREI
KMS I
Charlottenstraße

FR
30.11.
19 H

€ 6.-, ERM. 4.-
030.20309-2101
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

VORTRAGSABEND
GESANGKLASSE
KS Prof. Dr. Ewa Wolak

VORTRAGSABEND
GESANGKLASSE
Prof. Anna Korondi

VORTRAGSABEND
CHORDIRIGIERKLASSE
Prof. Tobias Walenciak

VORTRAGSABEND
VIOLONCELLOKLASSE
Prof. Claudio Bohórquez

VORTRAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees

Vom „bio-adapter“ zum „mind upload“: Michel van der Aas
Videooper „Upload“ im Kontext des Posthumanismus-Diskurses

SIEHE
S. 29

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

KONZERT
KOSMOS KAMMERMUSIK
Die Kammermusikreihe

VORTRAGSABEND
FAGOTTKLASSE
Prof. Volker Tessmann

PODIUMSGESPRÄCH
EINFÜHRUNG: ECHO ENSEMBLE
Prof. Dr. Stefan Drees

KONZERT
ECHO ENSEMBLE
Werke von Hanns Eisler und Alumni der Hochschule
Manuel Nawri Leitung

SIEHE
S. 54

FR
30.1.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
TUBAKLASSE
Sebastian Wagemann – mit Studierenden der HfM und UdK Berlin

FR
30.1.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
POSAUNENKLASSE
Prof. Louise Pollock

SA
31.1.
16 & 19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

KONZERT
KOSMOS KAMMERMUSIK
Die Kammermusikreihe

SA
31.1.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
SAXOPHONKLASSE
Xavier Larsson

FEBRUAR

SO
1.2.
17 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSNACHMITTAG
VIOLINKLASSE
Prof. Ulf Wallin

SO
1.2.
17 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSNACHMITTAG
VIOLAKLASSEN
Annemarie Moorcroft, Florian Peelman

SO
1.2.
19 H

EINTRITT FREI
JAZZ INSTITUT BERLIN
GEORG-NEUMANN-SAAL

KONZERT
TRUMPET NIGHT
JIB – JAZZ INSTITUT BERLIN
Werke von Kenny Wheeler – Prof. Bastian Stein Leitung

MO
2.2.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

VORTRAGSABEND
KLAVIERKLASSE
Prof. Kirill Gerstein

MO
2.2.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Ji Yoon Lee

DI
3.2.
13 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

VORTRAGSNACHMITTAG
LIEDKLASSE
Prof. Wolfram Rieger

DI
3.2.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

VORTRAGSABEND
GESANGKLASSE
Prof. Christine Schäfer

DI
3.2.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Prof. Feng Ning

DI
3.2.
19.30 H

EINTRITT FREI
HÖRSAAL 151
Charlottenstraße

VORTRAGSREIHE
MUSIK UND SCIENCEFICTION
Prof. Dr. Stefan Drees
Unerhörte Klänge: Zur Gestaltung von Sciencefiction-Soundscapes in Literatur, Musik und Bewegtbildmedien

SIEHE
S. 29

MI
4.2.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

VORTRAGSABEND
KLAVIERKLASSE
Prof. Konrad Maria Engel

MI
4.2.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
GITARRENKLASSE
Prof. Dr. Daniel Göritz

DO
5.2.
13 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

DIE STUDENTISCHE KONZERTREIHE
COLLAGE CONCERTS

DO
5.2.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

VORTRAGSABEND
GESANGKLASSE
Prof. Britta Schwarz

DO-FR
5.2.
19 H
6.2.
19 H
7.2.
17 & 19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

KONZERT
**FESTIVAL
KOSMOS KAMMERMUSIK**

Die Hochschule lädt zum dreitägigen Festival „Kosmos Kammermusik“ ein! Vom 5.–7. Februar 2026 wird das Universum des unerschöpflichen Kammermusik-Repertoires zum Klingen gebracht. Durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft präsentieren Studierende der „Hanns Eisler“ gemeinsam mit Lehrenden und namhaften Gästen ein einzigartiges Festivalprogramm. Es erwarten Sie beliebte Klassiker des Standard-Repertoires ebenso wie unbekannte Neu-Entdeckungen.

FR
6.2.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

VORTRAGSABEND
GESANGKLASSE
Prof. Dr. Michail Lanskoj

SA
7.2.
19 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

VORTRAGSABEND
GESANGKLASSE
Prof. Stephan Rügamer

SO
8.2.
17 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSNACHMITTAG
HARFENKLASSE
Prof. Sivan Magen

MO
9.2.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLINKLASSE
Byol Kang Enders

DI-DO
10.2.
12.2.
19 H

EINTRITT FREI
JAZZ INSTITUT BERLIN
GEORG-NEUMANN-SAAL

KONZERT
WHAT WE DO I, II, III
JIB – JAZZ INSTITUT BERLIN

MI
11.2.
19 H

EINTRITT FREI
GKS I
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
TROMPETENKLASSE
Prof. Bertold Stecher, Matthias Kühnle

DO
12.2.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

VORTRAGSABEND
VIOLONCELLOKLASSE
Prof. Stephan Forck

SO
15.2.
18 H

EINTRITT FREI
STUDIOSAAL
Charlottenstraße

KONZERT
Zoom + Focus
KLANGZEITORT – Institut für Neue Musik der UdK Berlin
und HfM Hanns Eisler Berlin

Zoom+Focus ist das gemeinsame und selbstorganisierte Semesterkonzert von Kompositionsstudierenden der UdK Berlin und HfM Hanns Eisler Berlin, in dem sie eigene instrumentale, inter- und transmediale Werke vorstellen. Aufgeführt werden die Kompositionen von Instrumentalstudierenden beider Hochschulen unter der Leitung von: Saemi Jeong, Vincent Koch, Wolfgang Heiniger, Manolis Vlitakis

MÄRZ

DO-FR
12.2. – 13.3.
9.30 & 11 H

EINTRITT FREI
GKS II
Neuer Marstall

KONZERT
KITAKONZERTE
für Kindergartengruppen

SIEHE
S. 59

SA
14.3.
11 H

EINTRITT FREI
GKS II
Neuer Marstall

KONZERT
FAMILIENKONZERT
für Kindergartenkinder und Familien

Anmeldung unter Lea.Heinrich@doz.hfm-berlin.de



© Felix Broede



© Nada Navae



© Marco Borggreve

SA
21.2.
19 H

EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

ABSCHLUSSKONZERT
**MASTERCLASS @EISLER
KAMMERMUSIK**

Die Eisler lädt ein: Masterclass Kammermusik – erstmals offen auch für externe und studieninteressierte Ensembles. Alle teilnehmenden Ensembles werden in Rotation von drei renommierten Musiker*innen unterrichtet:

Johanna Staemmler ist Violinistin des Armida Quartetts, eines der führenden deutschen Streichquartette der jüngeren Generation, und Dozentin am Zentrum für Kammermusik. Jonathan Aner ist Pianist des Oberon Trios, Professor für Klavierkammermusik und Leiter des Zentrums für Kammermusik. Peter Jarůšek, Gastdozent, ist Cellist des renommierten Pavel Haas Quartetts, das seit über zwanzig Jahren weltweit erfolgreich konzertiert.

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER



Stiftung am
Grunewald



© Kai Bienert

Neue Klangwelten für Kindergartenkinder und Familien: In unseren Kinderkonzerten tauchen sie ein in die Musik, erfahren spannende Geschichten, werden zu Rhythmusforscher*innen und entdecken Melodien. Und sie können natürlich auch mitmachen und mitsingen! Gemeinsam mit Studierenden der Eisler und des Jazz Instituts Berlin erkunden die Kinder verschiedene Musikstile, lernen Instrumente kennen, können es sich dabei auf unseren Sitzkissen gemütlich machen oder tanzend den Raum erkunden. Lea Philippa Heinrich und Studierende Konzeption und Umsetzung

DAS KRITISCHE ORCHESTER®



© Simon Pauly

SO
15³
11 H
EINTRITT FREI
KKS
Neuer Marstall

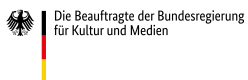
KONZERT
DAS KRITISCHE ORCHESTER®
Nach einer Idee von Klaus Harnisch,
gegründet von Prof. Christhard Gössling
Lothar Strauß Künstlerische Leitung

IN KOOPERATION MIT DEM
**Forum
Dirigieren**
DEUTSCHER MUSIKRAT

Internationale Dirigent*innen beim Kritischen Orchester®

Das Kritische Orchester® widmet sich seit 2002 der Förderung der dirigentischen Ausbildung aus der Perspektive von Orchestermusiker*innen. Weltweit bewerben sich junge Dirigent*innen für einen Platz am Pult der mehrtägigen Dirigierwerkstatt an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Das Kritische Orchester formiert sich dafür jedes Jahr in wechselnden Besetzungen und vereint u.a. Konzertmeister*innen, Stimmführer*innen und Solobläser*innen aus Berliner Orchestern und namhaften deutschen Klangkörpern.

HAUPTFÖRDERER



FÖRDERER



FÜR DIE ZUKUNFT DER MUSIK

*Nur im Frieden kann man Musik machen.
Auch deswegen verteidigen wir Musiker den Frieden
und werden alles tun, um den Völkern ein
neues Blutbad zu ersparen.*
Hanns Eisler
16 Februar 1951

„Nur in Frieden kann man Musik machen. Auch deswegen verteidigen wir Musiker den Frieden und werden alles tun, um den Völkern ein neues Blutbad zu ersparen.“

Hanns Eisler

16. Februar 1951, Eintrag in das Friedensbuch der Hochschule

IMPRESSUM

BROSCHÜRE Semesterheft 2025/26

HERAUSGEBERIN Andrea Tober, Rektorin der
Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin

REDAKTION Alexander Piefke, Marit Magister,
Isabella Seeger, Daniel Prinz

TEXTE Marit Magister, Antje Kirschning,
Susanne Krüger, Alexander Piefke

KONTAKT veranstaltungen@hfm-berlin.de

AUFLAGE 5.000

DRUCK Onlineprinters GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS 22. September 2025

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Eventuelle Änderungen und Ergänzungen finden Sie auf

www.hfm-berlin.de/veranstaltungen

TITELBILD: Neue Szenen VII: What Joy 2025 © Astrid Ackermann

Ein besonders herzlicher Dank der Hochschule gilt der Stiftung am Grunewald für ihre großzügige Spende anlässlich des 75. Jubiläums in diesem Jahr. Die Großspende von 200.000 € ermöglicht der Eisler aufwendige Produktionen und Veranstaltungen im Jubiläumssemester zu realisieren und der Öffentlichkeit zu präsentieren – ein Geschenk, das die Hochschulgemeinschaft verbindet, stärkt und nachhaltig prägt.



**Stiftung am
Grunewald**

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf
unserer Webseite, die laufend aktualisiert wird:

www.hfm-berlin.de/veranstaltungen

Mehr Informationen für Ihren Konzertbesuch finden Sie auf:

www.hfm-berlin.de/veranstaltungen/besucherinformation

WIE ES EUCH GEFÄLLT.



radio

3

rbb

RADIODREI.DE